

Gründerger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf.,
bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 1 Mark.

Insertionspreis:
für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reklamentheil 30 Pf.
Weisagegebühren:
24 Mark.

Bor 25 Jahren.

Am 12. October 1870 begann die Belagerung von Soissons. — General Senft v. Bilsach vertrieb 3000 Mobilgarden aus Breteuil. — Das 30. Infanterie-Regiment bestand ein siegreiches Gefecht bei Epinal. — Garibaldi wurde zum Oberbefehlshaber aller französischen irregulären Truppen ernannt.

Der 13. October brachte wieder einen Angriff der Franzosen aus Paris. Von den Bayern mit Leichtigkeit abgewiesen, schossen die Franzosen ohne jede Veranlassung das Schloss St. Cloud in Brand. Die Bayern verloren 19 Mann. — An demselben Tage begann die Belagerung von Verdun. — Im Hauptquartier zu Versailles wurden Verhandlungen mit dem von Bazaine aus Vier entsendeten General Boher geflossen.

Am 14. October kündigte Bazaine direct mit dem Prinzen Friedrich Karl Verhandlungen wegen der Übergabe von Vier an.

In den ferneren Verlustlisten bis Nr. 91 sind aus unserm Kreise viele leichtverwundete aufgeführt, als schwer verwundet lediglich Pionier H. Pöhl aus Grünberg.

Chrenrettung Boetticher.

Gegen den Minister v. Boetticher sind seit einiger Zeit in der bismarckisch-agrarischen Presse Anschuldigungen schwerer Art gerichtet worden. Die „Zukunft“ batte vor einigen Monaten derartige Beschuldigungen erhoben, worauf eine Antwort von amtlicher Stelle nicht erfolgte. Die „Deutsche Tageszeitg.“ kam neuerdings auf diese Angelegenheit zurück und gestellte sich in dunklen Andeutungen und Klagen über Corruption und erichteter Rechtsbewußtheit, weil der Minister v. Boetticher gegen die „Zukunft“ nicht den Klageweg beschritten hat. Wir haben von diesem Gerecht überhaupt nicht Notiz genommen. Jetzt veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ dazu folgende Erklärung des Staatsministeriums:

Unter Bezugnahme auf einen Ende Juni d. J. in der Zeitschrift „Die Zukunft“ enthaltenen Angriff auf den Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatsminister v. Boetticher, hat neuerdings die „Deutsche Tageszeitung“ wiederholt Klage darüber geführt, daß leitende Kreise der Corruption verdächtigt würden und daß der Boden für Gerichte schlimmer Art dadurch vorbereitet sei, daß sich höchste Staatsbeamte öffentliche Vorwürfe gegen ihre Lauterkeit und Rechtlichkeit ruhig hätten gefallen lassen.

Auf Veranlassung des Staatsministers v. Boetticher sind die thatähnlichen Vorgänge, welche zu den gegen ihn gerichteten Angriffen Anlaß gegeben haben können, schon früher amtlich festgestellt worden. Diese Thatachen sind seiner Zeit ihrem vollen Umfang nach durch den Staatsminister v. Boetticher selbst zur Allerhöchsten Kenntniß Seiner Majestät des Kaisers und Königs gebracht. Auch sind die Schritte, welche gegen diese verleumderischen Gerichte etwa zu tun seien, wiederholt im Schoße des Staatsministeriums erwogen worden. Das Ergebnis dieser Erwägungen war, daß es im vorliegenden Falle der Würde eines Staatsministers nicht entspreche, gegen solche verdeckten Verdächtigungen im Wege der gerichtlichen Klage vorzugehen. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen hat auch die gesamte Presse aller Parteien jene Angriffe theils mit Stillschweigen übergangen, theils mit Verachtung zurückgewiesen. Nachdem gleichwohl jetzt der Versuch gemacht ist, auf dieselben zurückzuführen, erscheint es an der Zeit, diesem Treiben dadurch ein Ende zu machen, daß die amtlich festgestellte Grundlosigkeit der erhobenen Vorwürfe öffentlich vom Staatsministerium bezeugt wird.

In der „Zukunft“ vom 29. Juni d. J. war gesagt worden:

„Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen versichern, daß der Staatssekretär in einer Zeit, wo über den Bankverlehr bedeutende Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entliehen hat, die er nach menschlicher Voraußicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amt von allen bedauert werden, die zwischen Politik und Sittlichkeit nicht eine trennende Schranke errichten möchten.“

Im Jahre 1886 kam es zur amtlichen Kenntniß des damaligen Präsidenten der Reichsbank, daß ein dem Staatssekretär des Innern durch Familienbande nahestehender Bankdirektor an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gelangt war. Auf die Mitteilung davon lehnte der Staatssekretär unverzüglich die Intervention zu Gunsten des Bankdirektors ab. Indessen gelang es anderen Verwandten des letzteren mit Hilfe einiger Freunde seine Schuldenlast zu decken. Zu diesem Zwecke hat auch der Staatsminister v. Boetticher sein ganzes Vermögen hergegeben. Von dem Sachverhalt hat damals der Staatssekretär des Innern dem ihm vorgesetzten Reichskanzler Mitteilung gemacht, welcher demnächst die Erstattung der von jenen Freunden hergegebenen Summen veranlaßt hat.

Es ist amtlich festgestellt,

- 1) daß die geschilderten Verhandlungen zu einer Zeit stattfanden, in welcher von beabsichtigten Reformen des Bankwesens überhaupt noch nicht die Rede war;
- 2) daß der Staatsminister v. Boetticher niemals von Banquiers Geld entliehen hat;
- 3) daß der Staatsminister v. Boetticher keinerlei Zuwendungen, auch nicht den Erfaz des von ihm hergegebenen eigenen Vermögens empfangen hat.

Das Königliche Staatsministerium.
Fürst zu Hohenlohe. Freiherr von Berlepsch. Miquel. Thielen. Bosse. von Kädler. Freiherr von Marschall. Freih. v. Hammerstein. Schönstedt.

Für die Zeitgenossen, soweit sie ehrlich sind und einiges Interesse für politische Dinge haben, bedarf Herr v. Boetticher keiner Ehrenrettung. Es kann ihm in erster Linie nicht zur Last gelegt werden, daß sein Schwiegervater, ein Bankdirektor, im Jahre 1886 am Rande des finanziellen Zusammenbruches angelangt war. Boetticher hat damals sein ganzes Vermögen geopfert, um den Schwiegervater zu retten. Er hat es ferner für notwendig gehalten, dem Fürsten Bismarck, seinem Vorgesetzten, Mitteilung von dem Sachverhalt zu machen und ihn zu bitten, auch den Kaiser Wilhelm I. davon in Kenntniß zu setzen. Dass dann Fürst Bismarck die Summe von 350 000 M. dem Welfenfonds entnahm und daß Kaiser Wilhelm I. in Anerkennung der Verdienste Boettichers seine milde Hand aufstieß, das wirkt kein schlechtes Licht auf Herrn v. Boetticher; man müßte denn gerade den Nachweis führen, daß Herr v. Boetticher den Fürsten Bismarck zu dem erwähnten Missbrauch des Welfenfonds verführt hat. Und dieser Nachweis würde, soweit wir die hier zur Sprache gekommenen Verhältnisse kennen, nie geführt werden können. Boetticher war damals Bismarcks rechte Hand, und die rechte Hand wußte zur Zeit des Welfenfonds ostmaß nicht, was die linke tat. Später hat sich das Verhältnis zwischen Bismarck und Boetticher geändert. Fürst Bismarck hat geglaubt, daß Boetticher an seinem Sturze mitgearbeitet hat, und deshalb hat er seine eigenen „Mißgriffe“ zu Gunsten Boettichers bezw. dessen Schwiegervaters aufgedeckt. Blamirt hat er damit bei einsichtigen Männern nicht den Herrn v. Boetticher, sondern sich selbst.

Tagesereignisse.

Der Kaiser hat auch in den letzten Tagen, theils auf Hubertusstock, theils auf der Obersdorfer Groß-Schneide, eifrig gejagt.

Der Bundesrat ist gestern wieder zusammengetreten. Alle vorgelegten Anträge wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Das preußische Staatsministerium, das am Dienstag und Mittwoch Berathungen pflegte, bat sich mit einer Novelle zum preußischen Vereinsgesetz nach den „Berl. Pol. Nachr.“ nicht beschäftigt.

Die im Ministerium des Innern herausgegebene Correspondenz erklärt gegenüber einem Artikel der „Bors. Ztg.“, in welchem gesagt war, daß der Kriegsminister in der vorigen Reichstagstagung sich auf private Anfragen über die Erfahrungen mit der zweijährigen Dienstzeit u. a. auch dem Abg. Freie-Bremen gegenüber günstig geäußert habe, was folgt: „Wir sind zu der Mitteilung ermächtigt, daß sich der Kriegsminister über die mit der zweijährigen Dienstzeit gemachten Erfahrungen weder dem Abgeordneten Freie-Bremen noch anderen Personen gegenüber günstig geäußert hat.“ Soll das etwa

bedeuten, daß man die zweijährige Dienstzeit wieder in eine dreijährige zu verwandeln wünscht??

Der Reichskanzler ist ein Gegner der Zinsherabsetzung der vierprozentigen Reichs- und Staatsanleihe. Die sozialpolitischen Bedenken (Schädigung der kleinen Rentiers, der Sparkassen-Einleger u. s. w.) scheinen für ihn bestimmt zu sein. Der Reichskanzler meint, die Vorteile der Convertirung seien ausschließlich finanzpolitischer Natur, während noch nicht feststehe, daß der Zinsfuß dauernd gesunken sei.

Geheimer Ober-Ratgeber Huber ist zum Präsidenten des Reichspatentamtes ernannt worden.

Der „Rheinische Bauernverein“, an dessen Spize der agrarische Abgeordnete der Zentrumspartei, Frhr. v. Löß, steht, hat bei dem Landwirtschaftsminister gegen die neuen Viehstafttarife protestiert, weil die dadurch ermöglichte Erschöpfung des Absatzes des Viehs im Osten von Deutschland dem Vieh im Westen Deutschlands Konkurrenz mache. Nun weiß aber jeder, daß die Landwirtschaft im Westen allein auch nicht entfernt im Stande ist, die dicht gedrängte Bevölkerung in den Industriebezirken mit Fleisch zu versorgen. Man er sieht auch aus diesem Vorgehen, zu welchen Folgerungen die agrarische Agitation führt. Es handelt sich hierbei gar nicht um Landwirtschaft an sich, sondern jeder will mit Staatshilfe seine Konkurrenten verdrängen, um möglichst hohe Verkaufspreise zu erzielen.

An eine Trennung von Städter denkt die conservative Parteileitung, wie in der „Kreuztg.“ kategorisch erklärt wird, nicht. — Um so schlimmer für die conservative Partei.

Über politisches Denunciantentum führt die „Kreuztg.“ aus Anlaß der Veröffentlichung von Hammerstein- und Städterbriefen bewegliche Klage; sie meint, daß Denuncianten zu allen Zeiten für höchst verächtlich gehalten hätten. — Wenn die „Kreuztg.“ an ihre eigene Geschichte zurückdenkt, so wird sie Gelegenheit finden, diesen Soz auf sich selber anzuwenden. Keine Zeitung auf der Welt hat je so schimpflich denunciirt, als die „Kreuztg.“.

Der Nachruf, welchen die „Kreuzzeitung“ ihrem langjährigen Chefredakteur, dem Freiherrn v. Hammerstein, gelegentlich einer Polemik widmet, ist so charakteristisch, daß wir denselben hier wörtlich wiedergeben zu sollen glauben: „Herr v. Hammerstein ist ein toter Mann, und nichts wäre verschulter, als für sein Thun noch nach einer Entschuldigung zu suchen. Ist er auch heute noch der Hand der irdischen Gerechtigkeit entgangen, so hat die Nemesis ihn und die unschuldigen Seinen schwer genug getroffen; ein zerbrochenes Haus, ein verlorener Ruf, ein zerstörtes Leben — das ist der Fluch, den seine Thaten ihm eingetragen haben, der an ihm haftet, wo immer er sein mag... Nun liegt er zu Boden, und sein Fall war so tief, daß ein Auftreten für immer ausgeschlossen ist — verdorben, gestorben, heißt es von ihm.“

Als deutscher Spion wurde in Paris der aus Meß gebürtige 44jährige ehemalige Polizeicommissar von Beauvais, Ajaccio Schwarz sowie seine Frau, eine geborene Straßburgerin, und beider 17jähriger Sohn, der in einem Fahrradgeschäft angestellt ist, Dienstag früh verhaftet und ihre sämtlichen Habeseligkeiten beschlagnahmt. Zuletzt war Schwarz Vertreter eines Rheinischer Körperspropheshauses. Als Hauptverdachtgrund wird in einigen französischen Blättern angegeben, daß Schwarz, der im Reichsland seine Familie hat, wiederholt nach dem Elsass gereist ist, daß er häufig Briefe mit deutschen Postmarken empfing und daß manche seiner Besucher französisch mit deutscher Aussprache redeten!!

Der österreichische Reichsrath ist zum 22. October einberufen worden.

Der Zusammentritt des französischen Parlements ist vom Ministerrath auf den 22. October festgesetzt worden.

Ein anlässlich der Kundgebungen vom 20. September vom Papst an den Cardinal-Staatssekretär Rampolla gerichteten, in italienischer Sprache abgefaßtes Schreiben vom 8. d. besagt: „Das Gefühl der Humanität, welches selbst von Leidenschaft beherrschte Geister bewahren, schien die Hoffnung auf Rücksichten für unsrer Elter zuzulassen. Aber man wollte in roher Weise darüber hinweggehen. Wir

mußten beinahe unmöglichbare Zeugen sein der Apotheose der italienischen Revolution und der Verabschiedung des heiligen Stuhls. Besonders betroffen hat uns der Plan, den Conflict, dessen unheilvolle Folgen Niemand ermessen kann, lieber zu verewigen als zu beseitigen. Außerdem that man einen weiteren Schritt nach dem wesentlich antieiglichen Ideal hin; denn der letzte Zweck der Besetzung Roms — wenn auch nicht im Geiste aller, die dabei mitwirkten, so doch im Geiste der Selten, die deren erste Unstümer waren —, besteht nicht allein in der Verhöllständigung der politischen Einheit; man wollte durch das Niederreißen der Mauern der bürgerlichen Metropole die geistliche Macht des Papstes schärfer angreifen. Die Absicht war, die Geschichte Roms abzuändern, Rom umzugestalten und wieder heidnisch zu machen, um einem dritten Rom, einer dritten Civilisation das Leben zu geben. Das war es, was man neulich durch die Sanction des neuen Gesetzes, durch die von einer Gott feindlichen Sekte veranstalteten lärmenden Kundgebungen feiern wollte. Darunter leidet die Nation; denn das Versprechen materieller Wohlhaben wurde nicht nur nicht gehalten, sondern Italien ist auch moralisch getheilt, und die umstürzlerischen Parteien gewinnen an Macht. Keine bürgerliche oder sociale Einrichtung, nichts wird jemals dem Papstthume wahre Unabhängigkeit schaffen, wenn dem Papstthume die territoriale Jurisdiction vorenthalten wird. Unsere Stellung, von der versichert wird, daß sie garantirt sei, ist dem Urtheile Underer unterworfen, und leichtlich ließ man die Drohung durchblicken, daß die bestehenden Garantien abgeschafft werden könnten." Der Papst erhält alsdann die Wohlthaten der päpstlichen Souveränität und fordert die Italiener, welche keiner Sekte angehören, auf, in Erwagung zu ziehen, wie verderblich es sei, einen Kampf fortzuführen, welcher nur den Untrüben fühner Faktionen und den Feinden des christlichen Namens vortheilhaft sei. Das Schreiben betont weiter, die höchste Obrigkeit der Kirche verfolge mit wohlwollender Wachsamkeit den Weg der Humanität und weigere sich nicht, soviel wie möglich sich den billigen Bedürfnissen der Zeit anzuschließen. "Wenn die Italiener" schließt das Schreiben, "das freimaurerische Joch abschütteln und auf uns hören, werden wir unter Herz den wertvollsten Hoffnungen öffnen; anderfalls könnten wir nur neue Gefahren und größere Verhüllungen voraussagen."

— In der armenischen Frage ist noch kein entscheidender Schritt erfolgt. Der nunmehr im Wortlaut vorliegende Text der Collectivnote der Botschafter vom 6. October besagt: "Falls das Reformprogramm nicht binnen 24 Stunden angenommen werde, würden die Mächte sofort zu erwägen haben, welche Schritte ergriffen werden sollen. Alle Mächte seien von der Notwendigkeit der sofortigen Annahme des Programms durchdrungen." Die Antwort lautete angeblich, der Sultan werde alles thun, was notwendig sei, um die Mächte zu bestreiten. Undererwerts heißt es, die Porte habe erst gestern (am Donnerstag) die Antwort ertheilen wollen. Die Türken seien die Dardanellen-Festungen in Stand und legen Minen, weil sie befürchten, daß Europa einmal Ernst machen könnte. — Ein Attentat gegen den Großvezir Kiamil Pascha und den Minister des Auswärtigen Said Pascha soll nach einer in Sofia eingetroffenen Meldung am Mittwoch ohne Erfolg verübt worden sein. Alle Einzelheiten werden aus Strenge geheim gehalten. — Die Armenier in Stambul wagen immer noch nicht die Kirchen zu verlassen. — Neuerdings haben ernste Angriffe gegen die Armenier auch in Trapezunt stattgefunden. Nach der "Urgenzia Stef." richteten dort bewaffnete Türken ein Blutbad unter den Armeniern an, welche wegen ihrer geringen Anzahl keinen Widerstand leisteten. Man versichert, daß selbst Soldaten an dem Gemezel und der Blinderung teilnahmen. Die Opfer sollen sehr zahlreich sein. Das "Wiener Fremdenblatt" meldet hierzu Folgendes: Aus Anlaß eines Umzuges der Armenier erfolgte ein blutiger Ausbruch des Fanatismus der türkischen Bevölkerung. Man spricht von zweihundert Opfern. Die Truppen haben die armenischen Einwohner, um sie vor der Volksruh zu schützen, gefangen genommen. Der russische Consul soll zum Schutz seiner Staatsangehörigen Schiffe herbeigerufen haben.

— Aus Massaua wird gemeldet: Das Manasscha erhält Verstärkungen; aber dem Anschein nach hat der Anmarsch der italienischen Truppen den Muth seiner Parteigänger erschüttert; er sucht daher eine andere Stellung zu gewinnen.

— Die Eroberung von Antananarivo, der Hauptstadt der Hova auf Madagaskar wird nunmehr offiziell bestätigt. Sie ist allerdings später erfolgt, als die englischen Meldungen besagten. Der französische Ministerial erhielt am Donnerstag eine amtliche Depesche aus Majunga, welche lautet: "Andriba, 9. October. Nach glänzender Action wurde Antananarivo am 30. September eingenommen. Die Friedensverhandlungen begannen am 1. October und kamen noch am Abend desselben Tages, unter Vorbehalt der Ratification durch die Regierung der Republik, zum Abschluß. General Mieglinger wurde zum Gouverneur von Antananarivo ernannt." — Die Regierung hat an General Duchesne und die Truppen ein Glückwunschtelegramm im Namen Frankreichs und der Regierung der Republik gerichtet; in dem Telegramm heißt es: "Ihre bewunderungswürdigen Truppen haben sich um das Vaterland hochverdient gemacht. Frankreich dankt Ihnen für den großen Dienst, den Sie ihm erwiesen, und für das große Beispiel, das Sie gegeben haben. Sie haben wieder einmal bewiesen, daß es kein Hindernis und keine Gefahr giebt, die nicht durch

Methode, Muth und Kaltblütigkeit zu überwinden wären. Sie sind zum Grossoffizier der Ehrenlegion ernannt." — Der Vertrag, den General Duchesne die Königin der Hova anzunehmen nötigte, soll nicht die Annexirung bedingen, sondern ein etwas schärferes Protectorat einführen, als das bisherige. Der Thron der Königin soll bestehen bleiben. Der Premierminister wird deportiert. Ein Theil des Expeditionscorps wird den Stappendienst zwischen der Küste und Antananarivo sichern, der Rest nach Frankreich zurückkehren, wenn General Duchesne es für zweckmäßig hält. Die Dauer der Besetzung von Antananarivo läßt sich erst später bestimmen. Die von der Kammer für den Feldzug bewilligten 65 Millionen werden nicht wesentlich überschritten werden. — Die französische Regierung wird bei dem Parlament die Stiftung einer Medaille für alle Soldaten, welche zu dem Expeditionscorps für Madagaskar gehörten, beantragen.

— China civilisiert sich angeblich nach den Berichten russischer Blätter. Die "Nowoje Wremja" meldet aus Wladiwostok: Shanghaier Blätter bestätigen, der Kaiser von China habe seine Zustimmung zum Bau einer Eisenbahn von Shanghai nach Nanking gegeben. Ein geheimer Erlass bestimmt, es sollte mit dem Bau der Bahn unverzüglich begonnen werden. Außerdem soll eine Universität nach europäischem Muster in Tienjin gegründet, und viele Vorbereitungsschulen im nördlichen China errichtet werden. — Ein dem Blatte "Missions catholiques" aus Hankau zugegangenes Schreiben vom 27. August meldet, die Christenverfolgungen hätten sich auf die neuen Provinzen Chinas ausgedehnt; die Missionsgebäude in Nantschang seien zerstört, die Christen theils ermordet, theils verwundet worden.

— In Korea ist eine Palastrevolution ausgetragen. Ein Telegramm aus Edul meldet, daß Taiwonkun, der Vater des Königs und Führer der Antireformpartei, an der Spitze einer bewaffneten Macht in den königlichen Palast eingedrungen sei. Nach einem späteren Telegramm ist die Ruhe wiederhergestellt. Die japanischen Truppen bewachen den Palast. "Man glaubt, daß die Königin noch am Leben ist", schließt dieses Telegramm; das erstere schloß mit den Worten: "Das Leben der Königin soll in Gefahr sein". Warum, wird nicht gesagt.

— Aus Cuba wird gemeldet, daß eine Bande von Rebellen in der Provinz Havanna erschienen ist. Diese Nachricht erregt Sensation. — Der Kriegsrath verurteilte die Insurgenten-Anführer Almeida und Riemal, ersten zum Tode, letzteren zur Zwangsarbeit.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. October.

* Der Quartett-Verein veranstaltet am Sonnabend, den 2. November in Miethe's Saal unter Mitwirkung einer auswärtigen Sopranistin und der Gelehrten Kapelle eine ernste Gedächtnissfeier für die im Kriege 1870/71 gefallenen Helden und führt dabei u. a. eine ganz neue Composition für Männerchor, Sopran-Solo und Orchester von H. Zöllner auf: Helden-Requiem für die 1870/71 gefallenen deutschen Krieger. Die Gedächtnissfeide wird einer unserer besten einheimischen Redner halten. In einer späteren Nummer unsers Blattes werden wir Näheres über die gewiß alle unjäre Mühlburger sympathisch beiführende Feier mittheilen.

* Das erste der Sinfonie-Concerte, welche die Edel'sche Stadtkapelle in diesem Winter giebt, findet Donnerstag, den 24. October, im Miethe'schen Saale statt. Die Aufführung der Bilder erfolgt in den nächsten Tagen.

* Die Abtheilungen Grünberg, Neusalz, Glogau und Graustadt der Deutschen Colonialgesellschaft sind zum Zwecke der wilsameren Förderung der von der Gesellschaft erzielten Ziele zu einem Gauverbande zusammengetreten, dessen constituirende Versammlung am Sonntag, den 20. d. Okt., Nachmittags, hier im Schwarzen Adler stattfinden wird. Der Beitritt weiterer Abtheilungen ist binnen Kurzem zu erwarten.

* Die Generaldirektion der Neuen Gas-Aktien-Gesellschaft Berlin hat den Angestellten in allen ihren 25 Filialen, welche den Krieg von 1870/71 gemacht haben, je einen Ehrensold von 100 M. gewährt. In der Grünberger Filiale befinden sich drei Veteranen, die mit diesem Ehrensold bedacht sind, die Laternenwärter Obst und Exler sowie der Arbeiter Leutloff.

* Zur Feier der goldenen Hochzeit des Robert Medzev'schen Ehepaars sei noch nachgetragen, daß bei dem Festmahl Herr Superintendent Ponier ein vom Kaiser eingetroffenes Ehrengeschenk überreichte.

* Die Firma Kurze-Glogau, die hier in Grünberg sehr viel Wein aufgekauft und wesentlich dazu beigetragen hat, daß er den Preis von 80 M. pro Viertel und darüber erhält, hat auch fast die ganze Feste von Beuthen a. O. aufgekauft, dort aber nur 70 M. für das Viertel (500 Pfund) bezahlt.

* Über die Weinreise von 1895 heißt es in einem Circular der bekannten Kädesheimer Firma Dilthey, Sahl und Cie.: "Mit weismuthsvollem Blicke schaut der besorgte Winzer in die im vollsten Schmuck siehenden Weinberge und sucht vergebens seiner vielen Arbeit und Müh Preis; nur wenig Trauben birgt das saftiggrüne Laub der Reben! Die andauernde rauhe Kälte des letzten Winters hat den empfindlichen Weinbergen überall großen Schaden zugefügt, so daß der Ertrag der 1895er Ernte mit vereinzelten Ausnahmen nur ein sehr mäßiger werden wird; dagegen kann man, wenn das Wetter anhaltend günstig bleibt, vor treffliche Qualität erhoffen. 1894er, der vielgeschmähte, hat sich zu einem kleinen, angenehm leichten Wein entwickelt,

welcher sich durchweg sehr reingängig probirt und dessen bessere Qualitäten in Ermangelung brauchbarer älterer Sachen gute Dienste leisten."

* Wie schon gemeldet, wurden am 5. d. Okt. in der Gemarkung Sausenheim 18 weitere Rebau-Infektionsstellen gefunden, und zwar in drei durch einen Feldweg von dem Sicherheitsgärtel getrennten Weinbergen. Diese Weinberge gehörten einem resp. werden von einem Winzer bebaut, welcher in den anderen verseuchten Weinbergen arbeitet. Hier scheint also direkte Übertragung vorzuliegen, so daß die Sache nicht als eigentlich selbstständige Infektion beurtheilt werden darf. — Wir theilen dies mit, damit Weingartenarbeiter, die etwa hier auf eine verdächtige Rebe stoßen, die äußerste Vorsicht anwenden und erst nach erfolgter gründlicher Desinfektion andere Weinberge betreten.

* Der Gasthof zum "Goldenen Stern" ist durch Kauf in die Hände der Firma "Grünberger Spritfabrik R. May" übergegangen.

* Herr Weltpriester Bruno Mangelsdorff aus Witzig ist als Kaplan nach Prozau, Archipressbyterat Frankenstein, berufen worden.

* Herr Kantor Eichner in Hartmannsdorf ist nach Liebenthal (Niederschlesien) versetzt worden. Von der Schulgemeinde Hartmannsdorf wurde demselben bei seinem Abgänge ein Abschiedsgeschenk überreicht.

(*) Rontopp, 10. October. Gestern Abend gegen 10 Uhr brach in der Scheune des Kutschers Eitner zu Weise Feuer aus, welches sich auch auf das Stallgebäude ausdehnte. Leider sind auch eine Kuh und zwei Ziegen verbrannt. Da die bissige Sprige sofort nach Wahrnehmung des Feuers ausrückte, so konnte ein weiteres Umschreiten desselben verhindert werden. Die Entstehungursache ist bis jetzt noch unbekannt.

* Unter dem 7. October hat der Minister für Landwirthschaft die ihm durch das Gesetz über die Landwirthschaftsschäden überlassene Wahlordnung für die Wahlen zur Landwirthschafts-
amtsmeister erlassen. Danach ist das Wahlverfahren in der Hauptstädte nach Analogie des Reglements für die in den Kreistagen vorgezehmenden Wahlen geregelt. Der Vorname der Wahlen in den in den nächsten Monaten stattfindenden Kreistagen steht also nichts mehr im Wege.

* Die Kalamität, von welcher die Oderschiffahrt in Folge des von uns bereits gekennzeichneten Vorhabens der Oderstrombauverwaltung betroffen wurde, ist keineswegs behoben, wie von anderer Seite behauptet wird; sie tritt vielmehr jetzt auch in unserer Gegend in die Erscheinung. So meldeten die bei Neusalz liegenden Schiffe Breslauer Rhederien am Mittwoch, daß sie nicht weiter kommen können. Der Wasserabsall setzt sich eben weiter fort. Im übrigen haben mehrere Breslauer Rhederien und Schiffe an den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ein Schreiben gerichtet, in welchem sie hervorheben, daß sie die Regierung für den ihnen zugesagten Schaden verantwortlich machen.

* Die Verhandlungen zwischen dem Cultusminister und dem Finanzminister wegen Regelung der Lehrergehälter sind im vollen Gange. Nach Erkundigungen der "Berl. Vol. Blätter" ist alle Hoffnung vorhanden, daß dem preußischen Landtage in der nächsten Session ein Gesetz über die Regelung der Lehrergehälter (nicht Schuldotationsgesetz) vorgelegt werden können.

* Ein Kutschnermeister in einer niederschlesischen Stadt stellte für die Stadtverwaltung folgende Rechnung aus: "Für die Wächter der Stadt im Mai d. J. aufzuhalten, dieselben zu reparieren, wovon mehrere größere Klubbesserung bedurften. Betrag derselben in Summa 22,30 M.; dito Ausbewahrung im Sommer incl. eines Fußteppich." — Glückliche Stadt, in der die Hütter der Nacht so billig zu reparieren sind, und die sich einer derartigen nächtlichen Sicherheit erfreut, daß sie nur im Winter der Wächter der Nacht bedarf, im Sommer aber dieselben auf Lager halten kann!

* Zur Verhütung falscher Benutzung der Züge durch Kleine hat die Eisenbahndirection Breslau angeordnet, daß die Zugrichtung auf den Zwischenstationen durch die Bahnsteigfassaden und die Stationsbeamten und auf den Uebergangstationen durch das Fahrpersonal und die Stationsbeamten bezw. durch die zur Unterstützung des Fahrpersonals gestellten Stationsarbeiter wiederholt laut ausgerufen werde.

* Wie es mit der Volksauklärung im Osten steht, das hat wieder einmal klar und deutlich ein Fall gezeigt, der am Sonnabend vor der ersten Strafkammer des Landgerichts Breslau verhandelt wurde; der der "Pos. Blg." zugehörende Bericht lautet: "In der Sonnabend-Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen den Arbeiter Valentin Koscielniak aus Kurnik wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte war wegen dieser drei Straftaten verurtheilt worden, er hatte aber Verurteilung eingelegt. Koscielniak giebt folgende Schilderung des Sachverhalts: Die Tagelönerin Katharina Szczabniak in Kurnik sei eine Hexe. Sie habe seine Ehefrau derartig verhext, daß letztere teilweise gelähmt sei. Er habe nun in Erfahrung gebracht, daß, wenn man einer Hexe etwas wegnehme und es verbrenne, die Verhexte gesund wird. Am 26. Mai habe er der Szczabniak die Haube vom Kopfe gerissen und sie verbrannt. Als die Szczabniak ihn deshalb ausgeschimpft habe, habe er zu ihr gesagt, wenn sie ihn etwa auch beberen würde, würde er sie tödlich schlagen. Durch die Vernehmung der Szczabniak wird noch festgestellt, daß der Angeklagte sie zur Erde geworfen und ihr einen Stoß versetzt habe. Der Vor-

sigende machte den Angeklagten darauf aufmerksam, daß es in der ganzen Welt keine Hexen gebe; der Angeklagte blieb aber dabei, er glaube daran, es gebe Hexen, und die Szene sei eine solche. Nach dem Antrage des Staatsanwaltes wurde die Verurteilung verworfen." — Mit solchen Sachen haben sich also jetzt noch preußische Gerichte zu beschäftigen. Ist es nicht beklagenswert, daß das Volk teilweise noch in solch bodenlosem Überglauben dahinlebt? Dies müssen alle die besonders beherzigen, welche der Ansicht sind, daß bei und noch zu viel für die Volkschule und die Volksbildung geschehe.

* Gegen das Duell hat eine Versammlung des protestantischen schlesischen Pfarrer-Vereins in Breslau eine Resolution gefaßt. In derselben wird gesagt, der Zweikampf sei mit der christlichen Sittlichkeit unvereinbar und ein Willigen desselben seitens der Kirche würde wider ihre gegenwärtig besonders wichtige soziale Aufgabe verstößen. Die Mitglieder des Vereins und alle Geistlichen müßten daher energisch gegen den Unstand austraten. Es sei ihr Recht und ihre Pflicht, gegebenenfalls durch ein unzweckhaftes Wort Zeugnis abzulegen. Es wird anheimgestellt, dahn zu wirken, daß diese Verurteilung in der lichen Gesetzgebung zum klaren Ausdruck gelange und andererseits in der staatlichen Rechtsprechung auf eine wirkliche Wahrung der äußeren Ehre Bedacht genommen werde.

* Bei einer zwischen Kaufleuten für die Erfüllung eines Vertrages vereinbarten Conventionalstrafe besteht die Vermuthung, daß diese Conventionalstrafe nicht gefordert werden darf, wenn — bei Anwendung der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns — der Verpflichtete den Mangel eigenen Verschulden bei der Vertragsverletzung nachweist. Dagegen besteht, nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 20. März d. J., nicht eine weitergehende Vermuthung dafür, daß die Conventionalstrafe nur bei großem Verschulden des Verpflichteten gefordert werden dürfe; eine solche Vermuthung könnte auch nicht auf die außerordentliche Höhe der Conventionalstrafe gegründet werden.

* Die Jäger wird folgendes Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts interessiren: Der Jagdschein kann auch solchen Personen verfaßt resp. wieder entzogen werden, bezüglich deren die Besorgniß einer unvorsichtigen Führung der Schußwaffe vorliegt. Eine derartige Besorgniß ist als vorhanden anzusehen, wenn jemand ein geladenes Jagdgewehr wiederholt in Räumen, welche Kindern zugänglich sind, unverwahrt hat stehen lassen, und zwar selbst dann, wenn hierdurch ein Unglück bisher nicht entstanden ist oder die Anklage im Falle einer dadurch entstandenen fabrlässigen Körperverletzung mit gerichtlicher Freisprechung geendet hat."

* Während der Zeit vom 1. November bis einschließlich 31. Mai ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten. Gelangen

Krebs während der Schonzeit lebend in die Gewalt von Fischern, so sind dieselben mit der zu ihrer Erhaltung notthigen Vorsicht sofort wieder ins Wasser zu setzen. Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden, soweit sie nicht den Strafbestimmungen des Fischerei-Gesetzes oder des Reichs-Strafgesetzbuches unterliegen, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft geahndet.

* Die der Lebensversicherungs-Gesellschaft "New-York" in New-York unter dem 10. Juni 1882 ertheilte Concession zum Geschäftsbetriebe in Preußen ist von dem Minister des Innern zurückgenommen und vom 1. November d. J. ab für erloschen erklärt worden.

* Folgende Anzeige findet sich in einem Berliner Lokalblatt: "Dummer gesucht. Als Mitspieler für Lotteriesoos suchen wir, um endlich zu gewinnen, einen Dumm. Derselbe hat Besitzungsnachweis zu führen, indem er bis zum ersten großen Gewinn das Lotteriegeld auslegt."

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 11. October. Die heutige Marktzufluhr war wiederum nur in Gerste reichlich. Alle anderen Artikel waren nur mäßig vertreten. Im Allgemeinen blieb trotz guter Kauflust matte Stimmung vorherrschend, doch haben Preise keine Veränderung erfahren können. Es ist zu notiren: für Gerste 13,20 — 14,20 M., Roggen 11,00 bis 11,40 M., Gerste 11,00 — 14,00 M., Hafer 10,00 bis 11,20 M. pro 100 Kilogramm.

Der jüngste Socialist.

Ein mit den heutigen Zuständen unzufriedener Weltbürger hat das Recht der Welt erblickt. Karl H. Weinböhla.

(Zeitungsbannone.)

Rabäb, Rabäb! So bin ich hier
Vor einem Tag geboren,
Doch dringt die bitt're Galle mir
Schon gelb aus allen Poren.
Etsch! ist das eine Jammerwelt —
Da wird der Säugling schon gepreßt —
Rabäb, Rabäb!

Rabäb! Papa ist Socialist,
Das ist nun mal die Mode;
Doch wie er mich behandelt, ist
Noch Bourgeois-Methode.
Als laut ich schrie, ein freier Mann,
Da ranzte er mich durchbar an —
Rabäb, Rabäb!

Principientreu und zielbewußt
Wollt' rothe Milch ich schlürfen —
Doch hab' ich für die Ummenbrust
Das Wahlrecht führen dürfen?

Man hält mein Selbstbestimmungsrecht
Und wünscht mich, wenn ich schlafen möcht'
Rabäb, Rabäb!

Des Nachts sogar soll ich bereit
Mich finden, was zu machen —
Ich denke doch, die Nacharbeit
Ist unterjagt den Schwachen?
Hätt' ich nur einen Fingerzeig,
Wie ich beginne einen Streik —
Rabäb, Rabäb!

Eins steht schon sicher bei mir fest:
Ich bleibe kühn am Leben,
Doch nur, um dauernden Protest
Dagegen zu erheben.
O, lieber Gott, sei gnädig du
Und schenk' mir hundert Jahr dazu —
Rabäb, Rabäb, Rabäb!

F. E. im "Berl. Tagebl.".

Vermischtes.

— Studentische Krawalle. Die Studenten von Barcelona drangen gestern Vormittag in die Universität, zerstörten die Fensterscheiben, verhinderten die Abhaltung der Vorlesungen und forderten die Demission der Rektoren.

— Ein eigenartiges Cenzurstückchen wird aus Danzig gemeldet. In dem am Mittwoch im Danziger Stadttheater aufgeführten Stück von "Arronje Pastor Brose" äußert Pastor Brose zu seinem Sohne über die Landwirthschaft etwa die Worte: "Ich habe kein Verständniß für die Nöth der Landwirthschaft, so lange sich die Herren ihre Nöth beim Champagner klagen." In Berlin ist das Stück mit dieser Stelle gegeben worden, in Danzig fehlte sie. Die Polizei hat sie gestrichen!!

— Beweis. Ist Ihre Tochter, Herr Professor, auch ebenso häuslich wie gelehrt? — "Freilich! Eben überzeugt sie unser Kochbuch ins Griechische!"

Wetterbericht vom 10. und 11. October.

Stunde	Barometer in mm	Tempera- tur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abend	743,6	+11,0	SW 2	94	0	
7 Uhr früh	743,3	+ 8,4	SW 3	89	3	
2 Uhr M. m.	745,0	+10,7	SW 4	73	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 8,3°.

Witterungsaussicht für den 12. October.

Wolkiges, zeitweise heiteres, kühles Wetter; kein

oder unwesentlicher Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

Frankfurter Mürstchen,
Thüringer Cervelatwurst,
Elbinger Neunangen,
Delikatesseheringe,
marinierte Heringe,
russische Sardinen,
Anchovis,
Appetit-Silt re.
empfiehlt

Max Seidel.

Schweizer
Vollfett. Limburger
Reisen Romator-
Sahn-
empfiehlt

KÜS
empfiehlt

W. Martin.

Frische Räucheraale
empfiehlt M. Finsinger.

Feinen Bienenhonig à 1 Pf. 90 Pf.
empfiehlt C. Wennrich.

○○ Pfannenkuchen ○○
und Spritzküchen
empfiehlt, von heute an täglich frisch.
Otto Stolpe.

Pfannenkuchen
verschiedener Füllung, à 1 Pf. 50 Pf.
empfiehlt täglich
Alb. Peltner.

Pfannenkuchen
verschiedener Füllung,
von heute an täglich frisch.
Heinr. Becker vorm. R. Pilz.

Ausschneide-Trauben verkauft
August Magnus, Krautstr. 49.

Mein reichhaltiges Lager in
Packet - Tabaken,

als da sind:
Pastoren-Tabak,
Rippen-Tabak,
Cavalla-Cigaretten-Tabak,
Shag-Tabak,
Virginia Wirtur,
Varinas-Mischung,
Bahia-Canaster,
Cuba-Canaster,
Brust-Canaster,
Petum optimum sowie auch
losen Rippen, Shag-Tabak und
Rollen-Portorico
empfiehlt einer gütigen Beachtung.

Heinrich Rothe.

Pökel-Schweinefleisch
bei Paul Lachmann, Postplatz 7.

Prima Ochsenfleisch
empfiehlt Otto Ludewig,

Gute, trockene
Ausschneide-Trauben
kaufst Heinr. Wilcke, Breitestr. 74.

Gute Ausschneide-Trauben
kaufst Heinrich Rothe.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Liliennilf-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden-Madeburg
(Schuhmärkte: Zwei Bergmänner)
es ist die beste Seife gegen Sommer-
froschen, sowie für zarten, weißen,
rosigen Teint. Vorr. à Stück 50 Pf. bei
Wilhelm Mühle u. Apoth. O. Schumacher
in Rotherburg a. Oder.

Verloren Montag Nachm. von der
Säure bis in die Stadt eine Broche m.
Goldrand, abzugeben Säure 4.

Unübertrifffen

bis heute und seit Jahren glänzend bewährt!

Dr. Suin de Boutevard's

aromatische Zahnpasta, bestes,
wirksamstes u. angenehmstes Mittel,
die Zahne zu reinigen und bis in das
hohe Alter gesund und frisch zu er-
halten. In 1/2 und 1/4 Päckchen à
1 Ml. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische

Kräuterseife, zur Verschönerung
und Verbesserung des Teints und
erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten;
in versch. versteckten Original-Päckchen
à 60 Pf.

Apotheker Sperati's italien.

Honigseife, ganz vorzügliches,
mildes und wohlriehendes Wasch-
mittel, in Päckchen à 50 Pf. und 25 Pf.

Zu haben bei Adolf Donat,
Grünberg i. Schles.

Herrenwäsche!

sowie Oberhemden nach Maß!

Serviteurs,

Chemise, Kragen

in den neuesten Formen,

Manschetten re., Leinen,

Tricotagen,

sowie Normalhemden, Unterhosen,

Jacken u. Camisols in Wolle,

Baumwolle und Maco,

Herrenregenschirme

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

Oskar Gerasch.

Kampen

Wand-, Tisch- u. Hängelampen

mit garantirt guten Brennern empfiehlt in grösster Auswahl

zu enorm billigen Preisen

Otto Baier, Breitestr., gradeüber vom schwarzen Adler.

Kampen

Montag Übungsstunde:

5 Uhr Frauchor

8 = (pünktl.) Quartett-Verein.

Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Miethke's Concerthaus.

Sonntag, den 13. October er.:

Großes Abend-Concert.

(Stadtorchester.)

Umfang 8 Uhr. — Entrée 30 Pf.

Billets wie bekannt.

Nach dem Concert: **BALL.**

Schützenhaus.

Sonntag, den 13. October er.,

von 4 Uhr ab:

Ball. (Orchestermusik)

Café Waldschloss.

Sonntag:

Tanzkränzchen.

Polonaise.

Anschank v. Pilsener, Kulmbacher und Weizenbier.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Dienstag: Concordia.

Gesundbrunnen.

Sonntag, den 13. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Anschank verschiedener Biere.

Zum Kaffee frisches Gebäck.

Freundlichst laden ein Krebs.

Rohrbusch.

Sonntag, den 13. October:

Tanzkränzchen,

worin freundlichst einladen Jahnkel.

Louisenthal.

Ballmusik.

Goldner Frieden.

Flügel-Unterhaltung mit Pistonbegl.

Goldener Stern.

Flügel-Unterhaltung.

Bär's Lokal.

Sonntag: **Tanzmusik.**

Grünbergshöhe.

Sonnabend: Kränzchen.

Erlbusch. Sonntag: Zum Kaffee fr. Pfauenkuchen.

Hirsch-Berg.

Sonntag:

Zum Kaffee frische Plinze.

Schützenhaus.

Sonntag: Plinze.

Gasthof zur Sonne.

Sonnabend,

den 12. October.: **Eisbein.**

Heinersdorf.

Sonntag, den 13. d. ladet zu

Kaffee und Tanzmusik

ergeb. ein **W. Riedel**, Gastw.

Sonntag, den 13. d. M. ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein

Otto Fiedler, Lawaldau.

Sonntag, d. 13. und Mittwoch,

d. 16. d. M., ladet zur

Kirmess

ganz ergebenst ein

Gastw. Schädel, Droschkau.

Konzert-Vereinigung.

Sonnabend, d. 19. October er., abends 8 Uhr, in Miethke's Saal:

I. Konzert.

Fräulein Betty Schwabe, Violin-Virtuosin,
Herr Arthur van Eweyk, Konzertsänger (Bariton),
Herr Fritz Masbach, Klavier-Virtuos.

Konzert-Flügel: J. Blüthner.

Die Mitglieder wollen ihre Billets gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten in der Fr. Weiss'schen Buchhandlung bei Herrn G. Schiermack abholen. Nichtnummerierte Billets — auch für Nichtmitglieder — à 1 M.

Die Saalhüren bleiben während der Vorträge geschlossen.



Count's Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. $\frac{1}{2}$ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen.

Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Grünberg bei A. Thiermann; P. Lange; Ernst Th. Franke; Max Häusler.

1 Ober-thorstr. J. Schwarz, Ober-thorstr. 1

bietet

die größte Auswahl und die billigsten Preise

herren- u. Knaben-Garderoben.

1 Ober-thorstr. J. Schwarz, Ober-thorstr. 1

Der Total-Ausverkauf von E. Lindner, Burg 16,

empfiehlt zum Herbst eine große Auswahl woller Sachen: Hemden, Unterhosen, Kopftücher, Halstücher, Hauben für Erwachsene und Kinder, für Herren: Chemisette, Kragen, Stulpen, Cravatten, Schlippe u. s. w. einer gütigen Beachtung.

J. Senftleben, Kürschnermstr. 3, empfiehlt sein großes Pelzwaren jeder Art, Hüte u. Mützen in grösster, modernster Lager selbstgefertigter Art, Auswahl g. bill. Preis. Bestellungen u. Reparaturen werden auf das Beste u. Billigste angestellt.

Hausfrauen! Kauft nur Hansa-Kaffee!

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 122.

Sonnabend, den 12. October 1895.

Der VI. socialdemokratische Parteitag.

Am Dienstag Nachmittag begann, wie gemeldet, die Agrar-Debatte. Innerhalb der socialdemokratischen Partei hat sich eine Gruppe gebildet, die auf den crassesten "Bauernfang" ausgehen will unter Verleugnung aller socialdemokratischen Prinzipien. Man wollte sogar ursprünglich den Bauern den Besitz ihres Grundes und Eigentums auch im socialdemokratischen Staate garantiren; aber dagegen lehnten sich doch die ehrlichen "Genossen" auf. Die Commissionmitglieder traten dann nochmals zusammen, und schließlich gelangten seitens der Agrarcommission folgende modifizierte Vorschläge zum Parteiprogramm an den Parteitag:

"Im Interesse der Landescultur und zur Hebung der Lage der Landarbeiter und Kleinbauern empfiehlt der Parteitag den Genossen folgende Forderungen für die Agitation und für die Thätigkeit in den öffentlichen Körperschaften:

1) Abhängigkeit aller mit dem Grundbesitz verbundenen behördlichen Funktionen und Privilegien (selbstständige Gutsbezirke, Vorrechte in Vertretungskörpern, Patronatsrechte, Fideicomisse, Steuervorrechte u. s. w.) Entschädigunglose Aushebung jeglicher Art von Erbunterhängigkeit.

2) Erhaltung und Vermehrung des öffentlichen Grundeigentums (Staats- und Gemeinde-Eigentums jeder Art), insbesondere Ueberführung des Besitzes der todtten Hand (Corporations-, Stiftungs- und Kirchenhäuser), der Realgemeinden, der Wälder, der Wasserkräfte in öffentliches Eigentum unter Kontrolle der Volksvertretung. Einführung eines Vorkaufsrechtes der Gemeinden bezüglich der zur Zwangsversteigerung kommenden Güter.

3) Bewirtschaftung der Staats- und Gemeinde-Länder auf eigene Rechnung, oder Verpachtung an Genossenschaften von Landarbeiten an Selbstbewirtschafter unter Aufsicht des Staates oder der Gemeinde.

4) Staatscredit an Gemeinden, obligatorische Verbände zum Zwecke der Bodenverbesserung, der Feldbereinigung, des Baues und der Unterhaltung von Deichen und Dämmen. Uebernahme der Kosten für Bau und Instandbehaltung der öffentlichen Verkehrsmittel (Bahnen, Straßen, Wege und Wasserläufe) auf den Staat oder das Reich.

5) Verstaatlichung der hypotheken- und Grundschulden mit Festsetzung des Zinsfußes nach Höhe der Selbstkosten.

6) Verstaatlichung der Mobilien- und Immobilien-Versicherung (Versicherung gegen Feuer, gegen Hagel-, Wasser- und sonstige Schäden in Folge von Naturereignissen, Viehversicherung u. s. w.) und Ausdehnung der Versicherung auf alle Betriebszweige.

7) Aufrechterhaltung und Erweiterung der bestehenden Waldnutzungs- und Weiderechte unter Gleichberechtigung aller Gemeindeangehörigen.

8) Freies Jagdrecht auf eigenem und gepachtetem Boden. Verhütung von Wild- und Jagdschäden, gegebenenfalls volle Entschädigung."

Herner schlägt die Agrarcommission dem Parteitag vor, folgenden Antrag anzunehmen: "Der Parteitag wolle beschließen: Nachdem das Mandat der Agrarcommission erloschen ist, beauftragt der Parteitag den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits in der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, daß über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen veröffentlichten als "Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands." Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nötigen Geldauswendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Aufgabe zu ermöglichen."

Dr. Quarc vertheidigte diese Anträge unter geringem Beifall, Abg. Schippel sprach unter lebhaftem Beifall dagegen. Sodann brachten Schriftsteller Kautsky, Frau Beitz (Stuttgart), Dr. Krons, die Abgeordneten Auer, Singer, Fischer, Schippel (Berlin) und Genossen folgenden Antrag ein: "Der Parteitag wolle beschließen: Der von der Agrar-Commission vorgelegte Entwurf eines Agrar-Programms ist zu verwirren. Denn dieses Programm stellt der Bauernschaft die Hebung ihrer Lage, also die Stärkung ihres Privateigentums in Aussicht und trägt dadurch bei zur Neubedeckung ihres Eigentums-Fanatismus; es erklärt das Interesse der Landescultur in der heutigen Gesellschaftsordnung für ein Interesse des Proletariats, und doch ist das Interesse der Landescultur ebenso wie das Interesse der Industrie unter der Herrschaft des Privat-eigentums an den Produktionsmitteln ein Interesse der Besitzer der Produktionsmittel, der Ausbeuter des Proletariats. Herner weist der Entwurf des Agrar-Programms dem Ausbeuterstaat neue Machtmittel zu und erschwert dadurch den Klassenkampf des Proletariats; und endlich stellt dieser Entwurf dem kapitalistischen Staat Aufgaben, die nur ein Staatswesen erspricht zur Durchführung bringen kann, in dem das Proletariat die politische Macht erobert hat. Der Parteitag erkennt an, daß die Landwirtschaft ihre eigentümlichen, von denen der Industrie verschiedenen Gezeuge hat, die zu studieren und zu beachten sind, wenn die Socialdemokratie auf dem

flachen Lande eine gedeihliche Wirksamkeit entfalten soll. Er beauftragt daher den Parteivorstand, er möge unter Berücksichtigung der bereits von der Agrarcommission gegebenen Anregungen eine Anzahl geeigneter Personen mit der Aufgabe betrauen, daß über die deutschen Agrarverhältnisse vorhandene Material einem gründlichen Studium zu unterziehen und die Ergebnisse dieses Studiums in einer Reihe von Abhandlungen veröffentlichten als "Sammlung agrarpolitischer Schriften der socialdemokratischen Partei Deutschlands." Der Parteivorstand erhält Vollmacht, die nötigen Geldauswendungen zu machen, um den mit den erwähnten Arbeiten betrauten Genossen die Erfüllung ihrer Aufgabe zu ermöglichen."

Um Mittwoch wurde die Debatte über das Agrarprogramm fortgesetzt. Es kam zu sehr erregten Debatten. Bebel und Schippel sagten sich gegenseitig Grobheiten ganz unangemessener Art. Bebel sagte u. a.: "Dadurch ist das Maß voll geworden, so daß ich mit dem Genossen Schippel als Mensch fertig bin." Und doch ist Schippel hier der ehrliche Socialdemokrat, der nicht will, daß man mit Verleugnung der socialdemokratischen Prinzipien die Bauern fange!

Um Donnerstag Vormittag wurde die Debatte über das Agrar-Programm auch noch nicht zu Ende geführt. Diese Sitzung brachte das richtige Stichwort für die bodenlos einfältige Agrarpolitik derer, die Bauern fangen und doch Socialdemokraten bleiben wollen. Frau Clara Beitz gebrauchte von diesen "Genossen" das Wort "Zickzackkurs" — und in der That ist die Socialdemokratie mit der Ausweitung der Agrarfrage in einen Zickzackkurs gerathen, aus dem sie sich schwerlich jemals wieder herauswinden wird. — Auch der Nachmittag brachte noch nicht den Schluß der Debatte, trotzdem die Redezeit auf 10 Minuten reducirt wurde. In dieser Sitzung fiel das Wort "socialdemokratische Agrarier", womit die Verfechter des Agrarprogramms bezeichnet werden. Mehrere Redner befürchteten eine Spaltung der Partei in Folge der Agrarpolitik.

Je weiter der Parteitag vorbereitet, um so klarer wird es, daß die guten Leutchen sich von einer Sackgasse in die andere verrennen. Wir werden das alles nach Beendigung des Parteitages in Muße erörtern. Heute sei nur gesagt, daß die Breslauer Polizei immer und immer wieder unbewußt Sympathien für die Socialdemokratie erweckt, indem sie Dieses und Jenes verbietet, was ruhig geduldet werden könnte, ohne daß die öffentliche Ruhe und Ordnung darunter leiden. Wenn die Breslauer Polizei sich gar nicht blicken ließe, würde die Socialdemokratie mit ihrem Breslauer Parteitag eine Niederlage erleiden, von der sie sich kaum je wieder erholen könnte.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 11. October.

* Nach der Bestimmung des im § 17 Absatz 2 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes werden solchen Personen, welche behuts Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegszeiten eingezogen gewesen sind, oder in Mobilmachungs- oder Kriegszeiten freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet haben, diese Zeiten als Beitragzeiten in Rechnung gebracht. Damit diese Zeiten im Falle einer Rentenbewilligung berücksichtigt werden können, ist nach der Vorschrift im § 103 Absatz 2 a. a. O. die Dauer der militärischen Dienstleistungen in die Quittungskarte der Versicherten einzutragen. Nach den gemachten Wahrnehmungen wird diese Eintragung in zahlreichen Fällen unterlassen, und es läßt sich leicht schon als unausbleiblich voraussehen, daß vielen Versicherten aus dieser Unterlassung Nachtheile erwachsen werden. Wir nehmen deshalb gerade jetzt, wo zahlreiche Versicherte nach Ablauf ihrer Militärdienstpflicht wieder in die Versicherung eintreten und Quittungskarten zum Umtausch vorlegen oder neu ausstellen lassen, Veranlassung, die Vorschriften über die Eintragung der militärischen Dienstleistungen in Grinnerung zu bringen:

1) Die Eintragung geschieht durch die für die Ausstellung und den Umtausch der Quittungskarten zuständigen Stellen bei der Ausrechnung der Quittungskarten.

2) Der Nachweis geleisteter Militärdienste erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere, welche also bei Vorlage der Quittungskarten zur Ausrechnung mit beizubringen sind.

3) Da nach Biffer 17 der Anweisung, betreffend das Verfahren bei der Ausstellung und dem Umtausch der Quittungskarten vom 17. October 1890 militärische Dienstleistungen ebenso wie beschreinigte Krankheiten bei der Eintragung nur insofern zu berücksichtigen sind, als sie zwischen dem Ausstellungstage der zurstrecken gegebenen und dem Ausstellungstage der neu ausgestellten Quittungskarte nachgewiesen werden, so ergibt sich hieraus die Notwendigkeit, die Eintragung immer gleich mit Ausrechnung der bei Ablauf der militärischen Dienstleistung in den Händen befindlichen Quittungskarte zu beantragen. Eine spätere Eintragung könnte mit Recht abgelehnt werden.

4) Die besonderen Voraussetzungen, unter denen die Eintragung militärischer Dienstleistung oder beschreinigter Krankheiten zu geleben hat oder zu verlassen ist, sind in den Biffern 17 bis 28 der vorerwähnten Anweisung vom 17. October 1890 angegeben.

5) Um darzulegen, wie aus der Unterlassung der Eintragung militärischer Dienstleistungen Nachtheile für die Beteiligten entstehen können, sei folgendes Beispiel hier angeführt: Ein Versicherter hat jetzt seiner zwei- oder dreijährigen Militärdienst genug, unterläßt aber, die Zeit in die Quittungskarte einzutragen zu lassen. Nach einigen Jahren wird er erwerbsunfähig und erhebt den Anspruch auf Invalidenrente, der auch begründet ist. Er legt mit seinem Rentenantrage die lezte Quittungskarte vor, die übrigen hier verwahrten werden von der Versicherungsanstalt beigesetzt und unter Zugrundelegung der durch die Karten nachgewiesenen Beitragzeiten die Rente festgesetzt. Da eine militärische Dienstleistung nicht nachgewiesen ist, bleiben die 104 bzw. 156 Wochen bei Berechnung der Rentensteigerung außer Ansatz und der Mann erhält eine dementsprechend niedrigere Rente, als ihm bei richtigem Nachweis aller anrechnungsfähigen Beitragzeiten zugestanden hätte.

* Die "Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsbamts" enthalten unter anderem folgende Revisions-Entscheidungen:

Der "durchschnittliche Jahres-Workstunden" eines Haushaltspfers im Sinne des § 159 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes ist lediglich nach der persönlichen Arbeitsteilung des Versicherten festzusehen; es darf dabei nicht der Verdienst mitberechnet werden, der von den Rentenbewerber bei der Spulerei Beihilfe leistenden Familienangehörigen erzielt wird.

Die Bestimmungen der §§ 17 Abs. 2, 119 und 158 (in Rechnung von Krankheits- und Arbeitstunden unterbrechungszeiten auf die Wartezeit) des Gesetzes finden auch gegenüber den Rentenanträumen der unter den Bundesratsbeschluß vom 1. März 1894 fallenden Haushaltsgewerbetreibenden der Textil-Industrie Anwendung.

Die Unterscheidung zwischen dem nach dem Bundesratsbeschluß vom 1. März 1894 versicherungspflichtigen Haushaltsgewerbetreibenden der Textil-Industrie und dem selbstständigen Textilunternehmer kann nur von Fall zu Fall unter Berücksichtigung der besonderen obwaltenden Verhältnisse und der gesamten wirtschaftlichen und persönlichen Stellung des Beschäftigten getroffen werden.

Bei Berechnung der Rente kommen, soweit es sich um die Zeit nach dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes handelt, nur die wirklich verwendeten Beiträge in Betracht.

* Wie verlautet, liegt es in der Absicht, die Bundesratsbestimmungen über die Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht der Haushaltsgewerbetreibenden der Textilindustrie dahin abzuändern, daß sämtliche bei der Herstellung von Geweben und Wirkwaren erforderlichen Nebenarbeiten (Spulerei, Treiberei, Häuslelei, Schererei, Schlichterei u. s. w.) auch dann versicherungspflichtig sind, wenn sie für andere Zweige der Textilindustrie ausgeführt werden. Unzutrefflichkeiten, die sich insbesondere für die zur Posamentenfabrikation gehörende Kleiderfabrik herausgestellt haben, haben Anlaß zu der in Aussicht genommenen Änderung gegeben.

* Zur Bahnsteigsperrre wird dem "Boten a. d. R." folgender Fall mitgetheilt: Mittwoch Vormittag fuhr eine Dame von Zillerthal nach Hirschberg. In Lomitz wurde ihr Billet coupirt und, da ihr dasselbe unterwegs nicht abgenommen wurde, warf sie es, in der Meinung, es habe für sie keinen Werth mehr, fort. So weit wäre alles ja ganz gut gewesen — wenn nur nicht die Bahnsteigsperrre in Hirschberg in Kraft wäre. Als nun die Dame den Ausgang durchschreiten wollte, wurde ihr, wie vorgeschrieben, die Fahrkarte abgesordert. Diese konnte sie natürlich nicht abgeben, und da man dieselbe auch nicht wiederfund, mußte die Dame eine Strafe von 6 M. bezahlen. Es diente derselben wohl möglich sein, sich auf Bahnhof Zillerthal, wo sie bekannt ist und wo der Verkehr ja nicht groß ist, besitztigen zu lassen, daß sie dort ein Billet nach Hirschberg gekauft hat. Die Strafsumme wird sie dann allerdings wieder erhalten; auf Stationen indessen, wo der Verkehr ein gründlicher ist, darfste ein solcher Nachweis nicht möglich sein, und es ist daher allen Reisenden dringend zu empfehlen, ihre Fahrkarten sorgfältig zu hüten.

* Die Vorarbeiten für die Neorganisation der preußischen Webeschulen sind so gefordert worden, daß die neuen Lehr- und Stundenpläne, sowie die sonstigen den Unterricht betreffenden Bestimmungen wahrscheinlich schon vom nächsten Sommerhalbjahr ab in Kraft treten können. Vorher soll indessen noch der ständigen Commission für das technische Unterrichtswesen Gelegenheit gegeben werden, sich über die in Aussicht genommenen Reformen zu äußern, weshalb deren Einberufung noch im Laufe dieses Jahres zu erwarten ist. Für die Mitglieder der Commission wird eine Denkschrift vorbereitet, worin die Entwicklung der gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen seit dem Jahre 1891 und die für notwendig erachteten Verbesserungen dargelegt werden sollen.

— Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich auf der Oder bei Grossen. Dem invaliden Fischergesellen und ehemaligen Nachwächter Wicker war gestattet, für eigenen Bedarf bin und wieder in der Oder zu fischen und Holz zu sammeln. Am Dienstag ging er mit einem Begleiter dieser

Beschäftigung nach, fiel aber schon an der Bövermündung, als er Holz ausschöpfen wollte, wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalls, aus dem Kahn ins Wasser, daß an dieser Stelle nicht tief ist, so daß er leicht herauskommen konnte. Sein Begleiter rieb ihm, die Kleider zu wechseln; davon wollte W. aber nichts wissen. Ein Stück unterhalb zwischen zwei Buhnen passierte ihm abermals das Unglück, ins Wasser zu fallen; doch hier war es tiefer und sein Begleiter nicht im Stande, ihn herauszuziehen. Derselbe holte schnell Familienangehörige des W. herbei, denen es nur noch möglich war, die Leiche ihres Angehörigen, welche schon an die Buhne gespült war, zu bergen.

Sonntag, den 20. d. Ms. wird in Neustadt das Kriegerdenkmal feierlich enthüllt werden.

Herr Gouverneur Winkler in Beuthen a. O. wird zum 1. November als Expeditionsvorsteher nach Eberwalde versetzt.

Gelegentlich eines auf einem Privatrevier bei Mallmiz veranstalteten Treibens auf Hasen wurde der Brauereibesitzer Kühn durch einen Schuß verletzt. Schrotbüchne drangen dem Manne in den Rücken. Derselbe Herr ist übrigens vor Kurzem bereits einmal bei der Jagd durch einen Schuß in den rechten Arm nicht unbedeutend verletzt worden.

In Harpersdorf, Kreis Liegnitz, brach am Mittwoch Abend gegen 1/2 Uhr am Scheunengiebel der Alter'schen Stelle auf bisher unangeflaute Weise Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß der Besitzer, welcher schon zu Bett gegangen war, gerade nur das nackte Leben retten konnte. Unglücklicherweise trieb der rasende Südwind die Flammen quer über das Dorf sehr breite Dorf, so daß in kürzester Frist noch 4 Wohngebäude von den Flammen ergriffen wurden. Bald raste ein riesiges Feuermeer zum Himmel empor. Zu dem großen Unglück kommt hinzu, daß auch ein Menschenleben zu beklagen ist. Die bekannte Schwester der Frau Alter, welche noch etwas retten wollte, wurde von den Flammen ergriffen und verbrannte trotz aller Rettungsversuche. Das Unglück ist um so mehr beklagenswert, als der Schaden ausnahmslos alte Leute betrifft, die sämtlich in dürtigen Verhältnissen leben.

Der Kaufmann Emil Thuns aus Hahnau wurde vorgestern vom Schörgericht zu Liegnitz freigesprochen. Wie s. B. gemeldet, war er unter dem Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung verhaftet worden.

Wie nicht anders zu erwarten, ist das Verbot der Aufführung von Hauptmanns "Weber" am Stadttheater zu Görlitz durch den Magistrat in der Presse lebhaft erörtert worden und wird auch in der dortigen Bevölkerung mit regem Interesse besprochen. Ein am Sonnabend von Herrn Director Heinrich Görlitz an den Magistrat abgesandtes Schreiben, in welchem um Zurücknahme des Verbots ersucht wurde, hat der Magistrat am Dienstag einer nochmaligen Prüfung unterzogen, ist aber zu dem Besluß gelangt, daß Verbot aufrecht zu erhalten. Hoffentlich wird dem Görlitzer Magistrat vom Herrn Minister v. Küller die ihm gebührende Anerkennung dafür zu Theil, daß bezagter Magistrat die Anschauung des Herrn v. Küller höher schätzt als die der Gerichte.

Vor einigen Tagen wurde der Restaurateur Lehmann in Löwenberg auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Hirschberg wegen Verdachts eines Gisimordversuches, den er an seiner Ehefrau begangen haben soll, verhaftet.

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in der Colonie Haasdorf bei Neurode. Ein Föhrer war im Begriff, ein neues Gewehr zu probieren, und schoß nach einer Scheibe. Die Kugel flog, da eine Fangvorrichtung nicht vorhanden war, weiter und traf den 18jährigen Sohn des Stellenbesitzers Hilbich, der gerade im Begriff war, heißes Wasser zum Brühen eines geschlachteten Schweines in den Hof zu bringen. Das Geschöpfe ging dem jungen Mann mitten durch den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Der Raubmord der Sobczky hat die Revision gegen das gegen ihn ergangene Todesurtheil eingelebt.

Vermischtes.

Schiffunglück. Der in Kopenhagen eingetroffene Dampfer "Natter" aus Nordhjelds, Capitän Walker, auf der Reise von Kronstadt nach Rotterdam, stieß bei der Insel Åland mit dem Dampfer "Livonia" aus Leith zusammen. Die "Livonia" sank innerhalb vier Minuten. Bierzehn Personen, darunter eine Frau, sind ertrunken; zehn Personen, darunter der Capitän, wurden von der "Natter", deren Bug zertrümmert wurde, gerettet.

Zu der furchtbaren Katastrophe auf dem Flusse Oka, einem Nebenfluss der Wolga, wird neuerdings aus Petersburg gemeldet: Das untergegangene Boot sollte am Sonnabend 200 Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen von dem Dorfe Dzerj nach dem Dorfe Medsina überführen. Bis jetzt sind 42 Leichen, darunter 25 weibliche, gelandet.

Brände. In dem Marktflecken Orawoostitz bei Brixen sind am Mittwoch 21 Häuser, darunter das Rathaus, abgebrannt; man vermutet Brandstiftung. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Eine verheerende Feuersbrunst hat das 300 Gehöfte zählende galizische Dorf Wydzatycze, das Eigentum des Reichstagsabgeordneten Krasniki, fast gänzlich eingelöscht. Der Schaden beträgt nahezu 1 Million Gulden. Auch Personen sollen bei dem Brände ums Leben gekommen sein.

Ein schreckliches Bauunglück hat sich in Böcholt ereignet. Dort ist am Mittwoch die Beckmann'sche Spinnerei eingestürzt. 40 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Zur Hilfeleistung ist Militär aus Wesel mittels Sonderzugs eingetroffen. Bis Donnerstag früh waren 10 Tote und 9 Verwundete geborgen. Die 20 noch Vermissten durften tot sein.

Auf dem Scheibenstand erschossen wurde am Sonntag Abend in Bezdorf (Kreis Altenkirchen) der 11jährige Sohn des Schlossers Jüngst. Schlosser Jüngst hatte als Schießmeister der Bezdorfer Schützeninnung das Markieren der Schüsse bei den Scheiben zu besorgen. Am Sonntag hatte er seine beiden Söhne mit dem Markieren der Schüsse beauftragt. Es fing bereits an zu dunkeln, als ein Schuß aus Elversfeld noch einen Schuß abgab, trotzdem das Zeichen zum Einstellen schon gegeben war. Der Schuß traf den 11jährigen Knaben, als er vor der Scheibe vorüberlaufen wollte, in den Hinterkopf und tödete ihn auf der Stelle.

Erdbeben in Laibach. In Laibach fand in der Nacht zum Mittwoch um 12 Uhr 7 Minuten nach einem einleitenden unterirdischen Geräusche ein mäßig starker Erdbeben mit nachfolgendem Vibrieren statt; schwache Vibratoren folgten um 1 Uhr Nachts und um 6 Uhr Morgens. Das Erdbeben, welches nicht allgemein bemerkt wurde, rief bei einem Theil der Bevölkerung Unruhe hervor.

Cholera. In Honolulu hat die Cholera in diesem Sommer 1700 Opfer gefordert. Jetzt ist die Seuche erloschen.

Durchs große Los arm geworden. Durch den Hauptgewinn der sächsischen Lotterie hat ein Berliner Lotteriehändler K. fast sein gesammeltes Vermögen verloren. Derselbe zählte zu seinen Kunden, die bei ihm in der sächsischen Lotterie spielten, einen im Centrum der Stadt wohnenden Kaufmann F., welcher jedoch bei der vorsätzlichen ersten Lotterieziehung mit der Bezahlung für die fünfte Klasse im Mittelstande blieb. K. begab sich nun — es war dies kurz vor derziehung der fünften Klasse — zu F., um ihn an Zahlung zu mahnen, will jedoch von dem Schuldner die Antwort erhalten haben: "Ich kann jetzt nicht bezahlen und spiele nicht weiter." Das betreffende Los kam jedoch mit 500 000 M. heraus, und nun forderte der Kaufmann von K. die Rückzahlung des Gewinnes, die ihm aber von Jemel verweigert wurde. Zwischen Beiden kam es zur Klage, und um diese durchzuführen, hat der Händler infolge der vielen Gerichts- und Urtagskosten fast sein ganzes Vermögen zugesetzt, da der Hauptgewinn bei Gericht deponirt ist. Die Angelegenheit beschäftigt jetzt das Kammergericht und wird, da ein Vergleich beider Parteien nicht zu ermöglichlichen ist, wohl auch noch das Reichsgericht zu Leipzig beschäftigen.

Die Krawalle in Münster. In Münster ist die Nacht zum Mittwoch ruhig verlaufen. Am Tage vorher hatte der Oberbürgermeister neuerdings eine Bekanntmachung erlassen, daß der Polizeibehörde die Ermächtigung ertheilt worden sei, den früheren Zustand im Wesentlichen wiederherzustellen; nur einzelnen Wirthschaften soll aus besonderen Gründen die Polizeistunde nicht verlängert werden.

Der Roman der Gräfin Auguste von Waldeck aus Altenbach, die, wie gemeldet, wegen des früheren Hauslehrers ihrer Tochter einen Meineid begangen und deshalb vor der Strafammer zu Darmstadt in voriger Woche zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, hat einen jähren Abschluß gefunden. Die 54jährige Gräfin ist, wie aus Darmstadt telegraphisch gemeldet wird, in der Nacht zum Dienstag plötzlich gestorben. Es scheint Selbstmord vorzuliegen.

In Folge von Liebeshändeln entstand, wie "Wolfs Bureau" sich aus Brüssel melden läßt, am Montag zwischen jungen Leuten der Dorf Aix-sur-Clore und Battincourt eine bestige Schlägerei, bei welcher die Streitenden von Steinen, Säcken, Wessern und Revolvern Gebrauch machten. 30 Personen wurden verwundet, darunter mehrere schwer, eine Person wurde getötet, eine andere liegt im Sterben. Um die Ruhe wieder herzustellen, mußte die Gendarmerie von den Waffen Gebrauch machen.

Mit dem Eisenbahnbau durch die Mandschurei macht Russland Ernst. Die "Nowo Wremja" erhält aus Wladiwostok die telegraphische Meldung, daß drei Abtheilungen Ingenieure von Wladiwostok nach der Mandschurei entland sind, um die Vorarbeiten für die Tracirung der Eisenbahn durch die Mandschurei vorzunehmen.

Ein guter Hund. Ich sag' Ihnen, meine Lady ist ein kluger Hund! Schieß' ich da neulich auf unserem Bach zwei Enten, die auf dem darüber liegenden Ufer liegen blieben. "Lady," sag' ich, "Appart schön!" — Was macht meine Lady? Beide kann sie zusammen nicht ans Land bringen — aber sie weiß sich zu helfen: Die eine frischt sie, die andere apportiert sie!"

Ein schönes neues Lied

zum Gebrauch für die Siedlergemeinde.

O Welt voll Falschheit und Rumor!

Der Teufel steckt sein spiges Ohr

In die geheimsten Sachen.

Was im Gedet wir still erlebt,

Jetzt laut in jeder Zeitung steht,

Und das ist nicht zum Lachen!

Tiefer,

Schleier

Hängt der Tiefer,

Denn wir sehen mit Entzügen:

Was wir wüthen, riß in Feigen.

* * *

O heil'ge Freiheit, steh' uns bei!
Bewahr' die ganze Siedlerei.

Vor dem erhöhten Feien.

Und schimpst die Welt uns noch so sehr —

— Wir wissen schon von gar nichts mehr!

Was ist denn los gewesen?

Weiter

Heiter

Auf der Leiter

Klimmen wir mit frummem Rücken. —

— Einmal, einmal wird es glücken! — Ar. Ar.

Anmeldungen beim Königlichen Standesamt der Stadt und Kämmerei Grünberg.

Geburten.

Den 3. October. Dem Arbeiter Ernst Adolf Kloss ein S. Paul Ernst Emil. — Dem Fabrikarbeiter Maximilian Emil Maryanowski ein S. Alwin Adam Albert. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Karl Heinrich Ernst eine T. Anna Martha. — Dem Weber Heinrich August Meyer ein S. Paul Gerhard. — Den 4. Dem Arbeiter Johann Karl Wilhelm Hermann Schulz eine T. Marie Emma. — Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm Rothe eine T. Johanna Elisabeth Dorothea. — Dem Schuhmachermeister Johann Karl Reinhold Kupke eine T. Martha Clara Elsie. — Den 5. Dem Schmid Wilhelm Bach eine T. Elise Gertrud. — Den 6. Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich August Häubler eine T. Emilie Martha. — Den 7. Dem Maurer Johann August Wilhelm Thiele eine T. Pauline Emma Frieda. — Dem Arbeiter Johann Karl Friedrich Bösch ein S. Max Alfred. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Bär ein S. Otto Otto. — Den 8. Dem Arbeiter Franz Thomas Goiny eine T. Frieda Ernestine. — Dem Zimmermann Johann Karl Hermann Schred ein S. Albert Fritz Bruno. — Dem Walkermeister Reinhold Robert Otto Buchholz ein S. Bruno Reinhold Ernst. — Dem Fabrikarbeiter Johann Friedrich Grindel ein S. Friedrich Otto Richard. — Den 9. Dem Maurer Johann Josef Ferdinand Stahn eine T. Maria Franziska. — Dem Kutscher Josef Schulz eine T. Elise Anna Clara. — Dem Tuchmacher Adolf Wilhelm Gärtner ein S. Reinhold Fritz. — Dem Klempner Hermann Paul Otto Schmidt eine T. Elise Anna Gertrud. — Dem Fabrikarbeiter Johann Gottlieb Zeuke eine T. Anna Frieda. — Den 10. Dem Tischler Friedrich Paul Reinhold Schröder ein S. Max Gerhard.

Aufgebote.

Kutschner Ernst Friedrich Fritz Lubke zu Polnisch-Kessel mit Johanne Christiane Pauline Fechner zu Kühnau. — Gleicher Josef Emil Felix Witzen mit Marie Pauline Kern. — Kutscher Reinhold Adolf Paul Herrmann mit Emma Auguste Bertha Hänsel. — Arbeiter Johann Ernst Hermann Tieze zu Drosendorf mit Pauline Auguste Blustroph. — Schneidermeister Franz Florian Leuber zu Großens a. O. mit Auguste Venata Martha Lehmann derselbst. — Kutscher Johann Karl Heinrich Horitz zu Großens a. O. mit Anna Bertha Brückner derselbst. — Schneidermeister Karl Wilhelm Adolf Faustmann mit Marie Auguste Bertha Mierwirth.

Geschickungen.

Den 7. October. Barbier Karl Oswald Richard Dittmann mit Ottlie Bertha Emma Dreher. — Den 8. Fabrikarbeiter Karl Heinrich Paul Schwarz mit Johanne Pauline Pfennig aus Kunzendorf, Kreis Sagan. — Schlosser Otto Leonhard Krebs mit Adelheid Marie Ida Flechner. — Den 9. Comtorist Robert Paul Hermann Sommer mit Emma Ottile Agnes Bothe. — Den 10. Kaufmann Karl Franz Paul aus Forst i. L. mit Anna Bertha Minna Jude. — Maler Johann Heinrich Naumann mit Marie Elise Mäthner. — Postunterbeamter Johann Karl August Leudert mit Martha Friederike Wilhelmine Brede. — Arbeiter Karl August Boehr zu Sawade mit Auguste Pauline Schreck derselbst.

Sterbefälle.

Den 5. October. Des Kellerarbeiters Hermann Gottlieb Erdmann Hering T. Auguste Bertha Emma, alt 8 Monate. — Des Häublers Friedrich August Magnus zu Krampf T. Pauline Emma, alt 11 Wochen. — Den 6. Wittwe Maria Josefa Hübler geb. Böhm, alt 83 Jahre. — Den 7. Müllermeister Eduard Böhm, alt 61 Jahre. — Den 8. Des Schmiedes Heinrich Wilhelm Glawe S. Friedrich Wilhelm, alt 10 Monate. — Den 9. Wittwe Johanna Rosina Bothe geb. Nitschke, alt 79 Jahre. — Des Bauerngutsbesitzers Johann Gustav Reinhold Scheibner zu Kühnau S. Reinhold, alt 2 Jahre 8 Monate.

Berliner Börse vom 10. October 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	104,50	b. G.
"	3 1/2	dito	103,90	b. G.
"	3 1/2	dito	99,90	b. G.
Breuz.	4%	consol. Anleihe	104,70	b. G.
"	3 1/2	dito	104	b. G.
"	2 1/2	dito	100	b. G.
"	3 1/2	Staatschuldch.	100,70	b. B.
Schles.	3 1/2	Pfandbriefe	100,60	G.
"	4%	Rentenbriefe	105,20	B.
Posener	4%	Pfandbriefe	101,10	G.
"	3 1/2	dito	100,50	G.

Berliner Productenbörse vom 10. October 1895.

Weizen 132—143, Roggen 111—118, Hafer, guter und mittel schlesischer 119—133, seiner schlesischer 134—144.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Danner in Grünberg.

Nadelstreu-Verpachtung.

Mittwoch, den 16. October er., früh 9 Uhr, soll die Nadelstreu auf dem Krampf-Lansker Felder gegen Baarzahlung verpachtet werden. Anfang am Krampf-Lansker Wege.

Grünberg, den 9. October 1895.

Der Magistrat.

J. B. Rothe.

Nachlaskversteigerung.

Sonnabend, den 12. October er., Vormittags 11 Uhr, werde ich Schertendorferstraße 55 bei Anders im Hause den Lubig'schen Nachlask als: Schränke, Bettstellen, Tisch, Lade, eiserner Ofen, Betten, Kleider u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 14. October er., Vormittag 11½ Uhr werde ich Hotel "Deutsches Haus" hier: 1 Gewehr, Kal. 16, Centralfeuer mit Rückspringschlössern (neu), 3 Revolver, 9 u. 6 mm (neu) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 14. October er., Vormittag 11 Uhr werde ich Hotel "Deutsches Haus" hier: 1 Herrenuhr öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Manig, Gerichtsvollzieher.

Letzter Erneuerungstermin

4. Klasse 193. Lotterie, Montag, den 14. d. Mon., Abends 6 Uhr.

Sachs.

Das massive Restgut

mit großem Hofraum und Garten des verstorbenen Kutschner Wilhelm zu Polnisch-Kessel ist zu verkaufen. Näheres bei Ernst Irmler dieselbst.

Hausverkauf.

Beabsichtigt mein Grundstück mit großem Laden, Hofraum, Eingang von zwei Straßen, anderweitiger Unternehmungen wegen sofort zu verkaufen. Offerten erbitte an die Exped. d. Bl. unt. P.R. 707.

Mein Wohnhaus, Altes Gebirge 14, bin ich Willens zu verkaufen.

August Kapitschke. Dasselbst ist auch 1 neue Kloßsäge zu verkaufen.

Getreidereinigungs-maschinen verkaufe billiger, um damit zu räumen.

H. E. Conrad, Eisenhandlung. 2 neue, elegante, halbgedeckte u. 2 ganz gedeckte Spazierwagen stehen billig zum Verkauf.

Deutsches Haus. Ein gut erhalten Wintermantel für Mädchen von 12 bis 14 Jahren preisw. zu verkaufen.

Gr. Kirchstr. 13. Boote großer und kleiner Kisten verkauft billig.

A. Zellmer. Eine junge Biege ist umzugshilflich zu verkaufen Breitestraße 64.

2 junge Biegen, gute Klasse, sind zu verkaufen Grünstraße 25, 1 Tr.

1 Biege zu verkaufen Säure 21. Ein Stuben-Hündchen zu verkaufen Kleine Bergstraße 7.

Ein selber Hund zu verkaufen, abzubauen Grünstraße 50.

Einige Fuhren guter Dünger billig zu verkaufen Breitestraße 73.

3 Fuhren guter Pferdedünger sind zu verkaufen Breitestraße 54.

Gruben- und Ziegeldünger zu verkaufen Hohelstraße 8.

12 bis 14 Fuhren guter Dünger sind zu verkaufen Lessenerstraße 4.

Dünger zu verkaufen Silberberg 15.

Dünger zu verkaufen Grünstraße 20.

G. Schweinedünger zu verkaufen Grünstraße 17.

Kellereien und Remisen zum 1. April zu verkaufen Fabrikstraße 5.

1 sttl. möbl. Zimmer zu verkaufen Niederstr. 28.

Die kleine kathol. Schul- und Kirchengemeinde Schweinitz hat mir bei meinem Scheiden aus dem Amt durch Überreichung eines schönen Ruhefests eine unerwartete Freude bereitet. Indem ich für das Geschenk innigst danke, drängt es mich, der Gemeinde für das mir durch 32 Jahre, auch in ernsten und schweren Tagen, unverwandelbar entgegengebrachte seltene Vertrauen gleichen Dank auszusprechen, und verabschiede mich mit der herzlichen Bitte, mir auch in die Tage der Ruhe ein freundliches Gedanken folgen lassen zu wollen.

Schweinitz, den 10. October 1895.

Robert Schmidt, Kantor emerit.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns zu unserer goldenen Hochzeit von Verwandten, Freunden und Bekannten so zahlreich zugegangen sind, sagen wir hiermit unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank, insbesondere erlauben wir uns noch Herrn Superintendent Sonicer für die ergreifende Traurede sowie den Herren Vertretern der Stadtgemeinde für das gütige Ehrengeschenk ergebenst zu danken.

Robert Reckzeh und Frau.

Für das mir überwiesene prächtige Abschiedsgeschenk sage ich der Schulgemeinde Hartmannsdorf, besonders Herrn Pastor Müller meinen herzlichsten Dank. Vergelts Gott! Liebenhal N/Schles., 9. October 1895.

Eichner, Kantor und Lehrer.

Danksagung.

Allen Denen, die uns bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres theuren Entschlafenen, des Junggesellen

Johann Heinrich Schreck, so hilfreich zur Seite gestanden haben, insbesondere dem Herrn Pastor Bastian für seine trostreichen Worte, sowie den Herren Ehrenträgern und Jungfrauen für ihre reiche Blumenspende sagen wir unseren innigsten Dank.

Sawade, den 10. October 1895.

Die trauernde Familie Schreck.



Nachruf

für den so früh entschlafenen Junggesellen Heinrich Schreck in Sawade

Geboren den 15. Juni 1868. Gestorben den 29. September 1895.

Oft entblättert schon im Lenz Sich die Eiche, stürmt es rauh, Und die erst gewund'n' Ränder Wellen oft im Abendthau.

So auch sinken, die dem Herzen Nähe waren, früh dahin; Und mit tiefgefühlten Schmerzen Sch' auf's Grab wir weinend hin.

Mit dem bleichen, dichten Schleier, Mit der düstern Fackel rust Und der Tod, und was uns theuer Ist, es sinkt bald in die Gruft.

Mir ist in der Jugend Blüthen, In des Lenzes Vörgenroth Auch mein Bruder jetzt geschieden, Der mir Lieb für Liebe bot.

Hört ihr wohl der Eltern Klagen? Fühlet ihr den tiefen Schmerz? Raum können sie den Kummer tragen Und vor Wehmuth bricht ihr Herz.

Denn der Eltern süße Freude, Ihre Wonne, ihre Lust, Ward des blässen Todes Beute; Kalt ist nun des Sohnes Brust.

Und es ist der Braut so lange, Dass ihr Heinrich nicht mehr nah! Schneide jetzt die bleiche Wange, Denn er ruht in Gottes Hand.

Wohl verdient hat er die Thränen, Der so vieles einst versprach; Allem Guten, allem Schönen Strebte er stets eifrig nach.

Erstdung aber blickt hernieder Aus des Himmels lichten Höh'n, Einstens werdet ihr den Sohn nun wieder In verklärtem Lichte seh'n.

Denn zum schöneren Vaterlande Führt sonst der Pförtner Tod, Vöjet schwere Körperbande, Endet alle un're Noth.

Wir, des Frühentschlafenen Freunde, Klagen bei der Leiche laut; Denn wohl manches Band vereinte Uns mit ihm so lieb und traut.

Doch er ruhet still im Frieden, Dem wir unsre Thränen wehn! Was so früh dahin geschieden, Blüht auch früh zum bessern Sein.

Gewidmet von den Ehrenträgern und Jungfrauen. Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an. Kostenfreie 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

1 kräftiges Schulmädchen wird gesucht Bühnchauerstr. 24, 1 Tr.

Neue Gasglühlicht-Act.-Ges.

Berlin W., Leipzigerstr. 34.

Fernsprecher: Amt 1. No. 1682.

Unsere

Triumph-Spiritus-Glühlichtlampe,

in der Praxis einzig bewährtes System, erspart 25% gegen Petroleum bei bedeutend gröserer Leuchtkraft.

Jede Petroleumlampe kann ohne Weiteres mit unserem Glühlichtapparat versehen werden.

Unser

Gas-Glühlicht

übertrifft alle anderen an Leuchtkraft, Dauerhaftigkeit der Glühkörper und Gasersparniss.

General-Vertreter für Grünberg, Freystadt und Neusalz a. O.

H. Geisler jr. in Grünberg.

Stotterer

staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnete Anstalt Deutslands. 2281 Scheitete. Für die Winterkurse vom 1. October bis 1. März bedeutende Preisermäßigung. Prospekt gratis.

Fülleborn's Gesellschaftshaus!

In meinem Vorderhause ist eine

Parterre-Wohnung,

2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zu vermieten und bald zu beziehen.

1 Wohnung,

1. Etage, 3 Stuben, Küche, Wasserleitung

u. s. w. zu vermieten.

Richard Kalide.

3 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör zum 1. Januar zu vermieten. Gr. Bahnhofstr. 30a.

1 freundl. möbl. Zimmer für 1 od.

2 Herren ist zum 15. October anderweitig zu vermieten bei W. Räbisch.

Obere Wohnung, 2 Stuben,

Küche u. Zubehör ver bald zu ver-

mieten Holzmarktstraße 19.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2

Herren bald oder später zu vermieten.

Frau Clark, Bahnhofstr.

2 gr. stdl. Zimmer, Küche, Entrée mit Wasserl. u. Ausg. s. d. Berlinerstr. 89.

1 Wohnung von 2 Stuben zu ver-

mieten Untere Fuchsburg 17.

1 Oberstube m. Alkove s. verm. u. zum

1. November s. bezieb. Gleicherstraße 3.

Ein möblirtes Zimmer sofort zu ver-

mieten Hinterstraße 7

Eine Hinterstube an ruhige Mieter zum

1. November zu verm. Berlinerstr. 67.

2 Stuben, Küche mit Wasserleitung

zu vermieten Berlinerstraße 20.

Eine freundl. Oberstube an ruhige

Mietver zu vermieten Niederhorststr. 4.

3 Stuben, Küche und Zubehör sind

hald zu vermieten Neumarkt 23.

2 Stuben, Küche und Bettelz zu ver-

mieten. Fritz Liebisch, Mina 10.

2 Wohnungen verm. Mohr, Berlinerstr.

1 Stube für 2 Leute zu verm. Kl. Bergstr. 2

Ein ordentliches Mädchen findet

Kost und Logis Hinterstraße 23.

Kostgänger werden angen. Rosengasse 6.

Anst. i. Mann s. Kostu. Logis Niederstr. 54.

Heirath.

175 reiche Parthien sende

zur Auswahl. Osserten-

Journal Berlin-Charlottenburg 2.

Jedermann

kann sein Einkommen um Tausende von Mark jährlich durch Annahme unserer Agenturen erhöhen. Senden Sie Adresse

A. X. 24 Berlin W 57.

Eine leistungsfähige Nähmaschinenhandlung sucht für Grünberg und Umgegend einen

Reisenden.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Kräftige Arbeiter

sucht Lorenz, Maurermeister.

Ein Kutscher,

unverheirathet, kann sofort oder später

bei Wochenlohn antreten.

Biegelei Poln.-Kessel.

für ein größeres

Colonialwaren-Geschäft

wird zum baldigen Antritt

ein Lehrling

gesucht. Auskunft durch d. Exped. d. Bl.

1 Lehrling oder Arbeitsburschen

nimmt an Feilenbauer Grützner.

Köchinnen, Mädchen für Alles,

Kinderfrau, verb. u. unverh. Knechte,

Gittermann, Mägde zu Januar

sucht Frau Kaulfürst, Schulstr. 24.

Zu sofort i.che noch Mädchen für

Alles u. Kutscher mit guten Zeugnissen.

Eine Köchin und ein Dienst-

mädchen wird zum sofortigen Antritt

gesucht. durch Fr. Schiller, Hinterstr. 7.

Ein kräft. sauberes Mädchen

Der Total-Ausverkauf

meines Geschäfts befindet sich von jetzt ab
Fleischerstraße Nr. 7, Ecke Kathol. Kirchstraße,
im Hause der verft. Wwe. Hesse.
Sämtliche Waaren werden, um schnell damit zu räumen, 20% unter
dem Kostenpreise verkauft.
Herren-Ueberzieher, Damen-Mäntel u. Jaquettes,
moderne Winterhüte, garnirt u. ungarnirt, zu billigsten Preisen.
Um weiteren gütigen Zuspruch bittet Achtungsvoll

Frau Wilhelm Köhler.

Zur bevorstehenden Wintersaison empfiehlt meinen gut ausgestatteten

Tuch-Ausschnitt
in Winter-Ueberzieher-, Anzug- u. Joppen-Stoffen,
sowie Damentüche
in den schönsten und modernsten Farben zu den billigsten Preisen.

Oscar Weber, Holzmarktstr. 6.

Nieder-
straße 64. Frau Agnes Zimmerling Nieder-
straße 64.
empfiehlt
zur bevorstehenden Saison ihr schönes und großes Lager von
Filz-, Sammet- u. Spitzen-Hüten
nach den neuesten Fascons zu den stets bekannt billigen Preisen.
Hochachtungsvoll D. O.

Wäsche-Fabrik
Paul Sacher,

Breitestraße,
empfiehlt das große Lager fertiger
Oberhemden, Nachthemden,
Chemisets, Serviteurs,
Krägen, Manschetten,
Damen u. Kinderwäsche etc.

Bestellungen
nach Maß oder Probe werden unter
Garantie für guten Sitz u. vorzügliche
Haltbarkeit der Stoffe in kurzer Zeit
erledigt.

Für angehende Katerlandsverteidiger
empf. allerbilligst Hemden, Socken,
Unterhosen, Hosenträger, Kämme,
Stiefel- u. Kleiderbüsten, Spiegel u. c.
R. Schaefer, jetzt Herrenstr. 7.

Solide Möbel

besserer u. einfacher Ausführung,
Spiegel u. Polsterwaaren
offeriren zu billigen Preisen
Pietschmann & Weinert.

Gleiwitzer Patent-
und Schmiedeplatten,
Blech- und Verschluss-
thüren, Roste, Wasser-
wannen, Röhre u. c.
empfiehlt zu verabreichten
Preisen

H. E. Conrad,
Eisenhandlung.

Gelegenheitskauf!

Ein vorzügliches Pianino,
nur wenige Jahre gebraucht, so gut wie
neu, ist sofort sehr billig zu verkaufen.
Näheres bei

Ed. Adler, Niederstr. 10/11.

Gut getrocknete

Wallnüsse

kaufst
Eduard Seidel.

Nüsse,
große, dicke und trockene Waare, kaufen
zu höchsten Tagespreisen

Max Häusler,
Bismarck- u. Kaiser Wilhelmstr. Ecke.

Nüsse
Paul Jacob, Breitestr.

Gondeln,
ausrangirte, zu verkaufen im
Zionisenthal.

J. Kubisch, Niederstr. 67,

empfiehlt sein großes Lager von den feinsten bis zu den einfachsten
Winter-Paletots, Mänteln,
Joppen, Jaquettes, Anzügen, Hosen etc.,
in nur guten Qualitäten, zu sehr niedrigen, aber festen Preisen.

Sämtliche Neuheiten der Saison

in Damen- und Kinderhüten,
Fichus, Batistkragen, Plissés etc.

empfiehlt
Clara Lehfeld,
vis-à-vis dem Adler.

Weinen werten Kunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich mein
Seilerwaaren- und Holzschuh-Geschäft
von Brot-
markt 2 nach Herrenstraße 10 verlegt habe. Indem ich bitte,
vertrauen mir auch weiter angedeihen lassen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll

Felix Drobig, Seilermeister.

Ich habe mich in
Deutsch-Wartenberg
niedergelassen; meine Wohnung
befindet sich im Rathause.

Hohmann,
pract. Arzt, Wundarzt
und Geburtshelfer.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronen-
strasse 2, I. Tr.
heilt Geschl.- und Hautkrankheiten u.
langjähr. bewährt. Methode, bei frischen
Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u.
verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer
Zeit. Nur v. 12-2, 6-7 (auch Sonn-
tags). Auswärts mit gleichem Erfolge
briefl. u. verschwieg.

Künstl. Bühne u. Plomben.

2 Jahre Garantie.
Nervtödten, Bahnziehen schmerzlos.

H. Schimansky,

pract. Bahnartist,
Kleine Kirchstraße 6/7 an der evang. Kirche.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Altem-
noth, Reuchusten, Verschleimung und
Krägen im Halse empfiehlt ich meinen
vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à 150 Pf. Alt-Niechenau. Th. Budde, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apotheke
zu Grünberg.

Bon
Jahre.
sehr
Geschwister Köhler, Niederstr. 38.

gicht.
rheumatisch. Le-
den, welche sed-
ärztl. Kunst und
schwer. vielen, m. schwie-
ren Geldopfern beschafften Mitteln spott-
eten, durch ein einfach. äußerl. Ver-
fahren (ein Geheimmittel) in kurzer Frist,
mit ganz geringen Kosten vollständig und
dauernd befreit bin ich gern bereit, aus
Dankbarkeit dasselbe ähnlich Leidenden
unentgeltlich zu nennen.

M. Regler, Uhrmacher,

Berlin, Schmidstraße 11a.

11400 Mark

werden von einem prompten Zinszahler
auf sehr sichere Hypothek per 1. Januar
zu cediren gesucht. Off. u. P. P. 706
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1500 Pf. werden von einem
pünktl. Zinszahler
auf ein hiesiges Grundstück zur ersten
Stelle zu cediren gesucht. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

10,000 Pf. wird von einem pünktl.
Zinsz. auf 1. Hyp. bis z. 1. Jan. z. leiden
gesucht. Von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Specialität: Herren- u. Kindergarderobe.

Größtes Lager am Platze,

bestehend in:

Herren-, Burschen- und
Knaben-Anzügen;

ebenso auch

Ia. Loden-Joppen,

Kaiser- u. Pellerinenmäntel,

Winter-Ueberzieher

in allen Farben und

Qualitäten

in größter Auswahl.

Louis Michaelis, Oberthorstrasse 2.

Meine über-
aus billigen
Preise, sowie
der prachtvolle Sitz
meiner sämtlichen
Garderobe sind bekannt;

habe zu dieser Saison ganz
besonders viel Wert darauf gelegt,
die Sachen auf's

Beste und Billigste

herzustellen.

Bestellungen nach Maß
werden prompt und billigst ausgeführt.

Größte Auswahl in Stoffen.

Hüte in Filz für Herren u. Knaben,

Cylinder-Hüte und Chapeaux claque,

größte Auswahl, billige Preise, empfiehlt die

Hutfabrik von Oskar Gerasch, Breitestraße 2.

Pelze, Hüte u. Mützen empfiehlt in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen.

Das Ueberziehen der Pelze wird gut und dauerhaft ausgeführt.

Emil Fiedler, Kürschnermeister, Niederthorstr., Ecke Große Kirchstr.

Alle Arten Felle kaufen zum höchsten Preise

D. O.

Garnirte Damen- u. Kinderhüte

sowie sämtliche Putzartikel empfiehlt

Das Putz-Geschäft von
Geschwister Köhler, Niederstr. 38.

Neuheiten

in Anzug-, Hosen-, Ueberzieher- u. Joppenstoffen

sind eingetroffen. Empfiehlt dieselben einer gütigen Beachtung.

Heinrich Felsch, Schneiderstr., Lawaldau.

Daueräpfel

Otto Eichler.

Kastanien.

Schluss des Einkaufs Mittwoch,
den 16. d. Mts.

Paul Peschel.

Filzhüte,

Cylinderhüte,

Chap. claque,

Jagd- und Sporthüte

empfiehlt in enormer Auswahl und
zu unerreich billigen Preisen

Paul Sacher.

2. Beilage zum Grüninger Wochenblatt № 122.

Sonnabend, den 12. October 1895.

Stadtverordneten-Versammlung vom 10. October 1895.

Anwesend 31 Stadtverordnete, seitens des Magistrats die Herren Beigeordneter Kämmerer Rothe, Stadtbaurath Severin, Stadtrath Eichmann, Plannigel, Wenzel, Künzel.

Die Vorlage der Kassenrevisionsprotokolle ergiebt keinen Anlaß zu Erörterungen. — Die Aufstellung von Schranken bei den Viehmärkten wird an Herrn Wölzer gegen eine Vergütung von 10 M. pro Markt vergeben. — Vers. genehmigt das Gesuch des Turnvereins um Gewährung der Turnhalle für das Winterhalbjahr. — Herr Stadtrath Nippe hat nach 16-jähriger Amtszeit sein Stadtverordnetenmandat zum 1. Januar 1896 niedergelegt. Bei dieser Gelegenheit kommt zur Sprache, daß die Stadtverordnetenwahlen in den Tagen vom 11. bis 14. November d. J. stattfinden. Vers. wählt die Beisitzer und deren Stellvertreter zu diesen Ergänzungswahlen. — Der Gewährung eines Ehrengeschenkes für 40-jährige treue Dienste in einer Familie an die unverehelichte Emilie Wägold in Höhe von 50 M. stimmt Vers. zu. Stadtrath Peucker bemängelt, daß das Ehrengeschenk der Stadt nicht bereit am Tage des Jubiläums überreicht worden ist. Es stellt sich heraus, daß die Vorlage an irgend einer Stelle liegen geblieben war. — Die Unwohner der Herrenstraße haben das Gesuch um Kanalstruktur an die städtische Verwaltung gerichtet. Auf Veranlassung der letzteren hat am 30. September eine Versammlung der Interessenten stattgefunden, worin sich dieselben zur Zahlung der auf sie entfallenden Beiträge bereit erklärten. Die Stadt wird dann noch ungefähr 900 M. zu zahlen haben. Vers. genehmigt diese Summe, nachdem Stadtrath Staub die Vorlage befürwortet hat. — Zur Kenntnis der Vers. gelangt, daß die städtischen Rechnungen pro 1894/95 gepräst sind und daß nun seitens der Vers. die Superrevision vorzunehmen ist. — Es folgt die Vorlage betreffend Beleuchtung des neuen Spritzendepots. Herr Saalmann beansprucht 176 M. für die Einrichtung und eine Paupersumme von 15 M. pro Jahr für die Beleuchtung. Herr Aschke, als Vertreter der Gasanstalt, verlangte zunächst für die Einrichtung 175 M., machte sich aber in einem zweiten Schreiben anhängig, die Anlage gratis herzustellen; auch die Beleuchtung selbst würde sich, wenn nicht unverhältnismäßig viele Feuer entstehen, billiger gestalten, als bei der elektrischen Beleuchtung. Stadtrath Staub erklärt sich gegen die Einführung der elektrischen Beleuchtung im Spritzenhause, einmal wegen des bestehenden Contractes mit der Gas-Gesellschaft, sodann, weil das Functionieren der elektrischen Beleuchtung noch nicht erprobt ist. Stadtbaurath Severin erwähnt, daß der Decernent, Herr Stadtrath Balcke, die Kosten der Gasbeleuchtung viel höher berechnet hat, als hier angegeben wurde. Nachdem Stadtrath Staub nochmals seinen Standpunkt vertreten hat, spricht Stadtrath Greubner für Einführung der elektrischen Beleuchtung im Spritzenhause, weil diese Beleuchtung praktischer sei, insbesondere die Beleuchtung aller Flammen mit einem Schlag erfolge. Auch Stadtrath-Vorst. Sommerfeld hält die elektrische Beleuchtung für praktischer; ein großer Ueberstand bei der Gasbeleuchtung sei die Unzuverlässigkeit der Glühlampen. Schließlich wird die Magistratsvorlage, die Einrichtung dem Elektricitätswerke zu überlassen, mit knapper Majorität angenommen. — Wilt der Niederschlagung eines Kaufgeldrestes in Höhe von 5,10 M. ist Vers. einverstanden. — Dem Privat-Verein für Unterricht und Erziehung Taubstummer in Breslau wird ein jährlicher Beitrag von 15 M. für die Jahre 1896 bis 1898 bewilligt. — Zur Kenntnahme gelangt ein Dankesbrief des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins für die Bewilligung eines Preises zur Gartenbau-Ausstellung. Die hierfür aufgeworfenen Summe ist wegen der Widmung um 3 M. überstiegen worden. Vers. bewilligt diese 3 M. nachträglich. — Ein weiteres Schreiben des Frauen-Vereins dankt für die Ueberlassung des Glasserhauses an die Diaconissen. — Gegen die Verpachtung des Kellers im früher Troglisch'schen Hause an Herrn Howe für 15 M. pro Jahr hat Vers. nichts einzuwenden. — Die Feuerlösch-Deputation beantragt den Bau eines Waschhauses auf dem Hofe des Spritzenhauses; die Bau-deputation will die Einrichtung, die zum Kleinigen der Schläuche dienen soll, auf den städtischen Baubof verlegt wissen, um den Raum im Hofe des Spritzenhauses nicht zu verkürzen. Die Anlage erfordert einen Kostenaufwand von ca. 50 M. Vers. genehmigt die Vorlage nach dem Antrage der Baudeputation. — Gegen die Benutzung der Aula des Realgymnasiums zu einem Concert in diesem Winter hat Vers. nichts einzuwenden.

Stadtbaurath Severin macht darauf aufmerksam, daß der Wasserstand im städtischen Wasserwerk sehr bedenklich gesunken ist und daß demzufolge schleunigst Uebsorge wird getroffen werden müssen, wenn man nicht eine Calamität herauftreiben will.

Es folgt eine geheime Sitzung.

Die Baugräfin.

Original-Roman von H. Waldemar.

Sie war so sehr in die Unterhaltung vertieft, daß sie des Sinkens des Tages nicht achtete und erst sich dessen bewußt ward, als ihre Bekannte meinte:

„Wir sollten jetzt nach Hause zurückkehren, Margarethe, sonst werden Deine Eltern ängstlich.“

Ein leichtes Roth huschte über ihre Wangen bei dieser Erinnerung, und sie schickte sich an, sofort aufzubrechen. Auf ihre Bemerkung, daß sie die Anderen nicht veranlassen wolle, sich ihretwegen des Vergnügens zu berauben, gab man ihr lachend zur Antwort, daß man genug des Vergnügens habe. So brachen alle auf. Als ob es sich von selbst verstehe, blieb der Fremde an ihrer Seite, während die Freundin mit ihrem Liebhaber voranging und deren Mutter und Bruder folgten.

Obwohl es Margarethe dabei nicht ganz wohl zu Muthe war, vergaß sie doch bald die Abneigung, die sie eigentlich in des Fremden Gegenwart bis jetzt noch empfunden, und sie gab sich wieder ganz dem Zauber hin, den seine Erzählungen, verbunden mit einem welchen Organ, auf sie ausübten. Dennoch schlug sie ihm die Bitte ab, sie führen zu dürfen, und wußte nicht, daß sie dadurch das Verlangen, sie zu begleiten, in ihm nur noch steigerte. Es war auch gut, daß die Nacht ihr das böse Ausblitzen seiner dunklen Augen verbarg, denn sonst hätte sie sicher noch mehr Angst empfunden, als vorher. Ohne in sie zu dringen, wußte er nach und nach ihre ganze Lebensgeschichte zu entlocken, ihre Sehnsucht nach der Tante, das Gefühl, unverstanden zu sein, und selbst über der Eltern sichtliche Misstümmer verlor sie einige flüchtige Worte. So langten sie an ihrer Wohnung an; der Fremde verabschiedete sich ehrerbietig, reichte ihr die Hand, die er vielleicht etwas länger, wie unumgänglich notwendig, in der seinen hielt, und auf die er seine Lippen drückte, ehe er sie losließ.

Ein böses Lächeln verzerrte sein häßliches Gesicht, nachdem hinter dem Mädchen die Thür zugeschlagen war, und er murmelte: „Wollen sehen, ob wir Dich Stolze, Hochmütige nicht doch gewinnen. Geht es nicht auf diese Weise, na, dann in Gottes Namen soll uns irgend ein Pfaffe zusammentun, aber besiegen muß ich dies Geschöpf, das von seiner verdeckten Schönheit noch gar keine Ahnung hat. Mein soll sie werden, und mache ich sie entführen. Aber nein, es geht noch ein anderes Mittel. Hans Capar, Du mußt es klug anfangen, dann kommst Du zum Ziele. Vorher heißt es auskundschaften, wo den Alten der Schuh drückt. Werden Geldsorgen sein, Schulden, für die er keine Deckung hat. Warte, Läubchen, so lange ich am sichersten am Ziele an.“

Der Fremde piff eine Operetten-Melodie von sich hin und kehrte denselben Weg wieder zurück, den er eben mit Margarethe Brechtel gekommen war.

Das junge Mädchen batte, ohne in das allgemeine Wohnzimmer einzutreten, ihr Zimmerchen aufgesucht und fand zu seiner großen Erleichterung die Schwester nicht anwesend. Mechanisch rieb sie die Oberfläche ihrer Hand, als mache es ihr gelingen, den Kuß zu verwischen, den der Fremde darauf gedrückt.

Während dessen aber beschäftigten sich ihre Gedanken mit demselben Manne, und sie fragte sich wiederholt, was es war, daß ihn ihr so unangenehm mache, trotzdem sie an seinen Reiseschilderungen so große Freude empfunden hatte.

Noch grübelte sie darüber nach, als sie den Vater das Haus verlassen und ihn sagen hörte: „Ich will sehen, ob mir Freund Rohde helfen will; wenn nicht, sind wir verloren, Frau, denn heute oder morgen muß es ans Tageslicht kommen, und dann ist Alles aus, Alles.“

Margarethe fuhr empor und horchte mit angstvoll erweiterten Augen auf mehr, aber die Hausthür wurde zugeschlagen, und dann war Alles wieder still. Die Worte, die sie vorher vernommen, lärmten momentan ihre Denkungskraft; dieselben waren nicht für sie bestimmt, das wußte sie, der Vater glaubte sie noch nicht zurückgelehrt, sonst würde er, der bisher alles verborgen hatte, sich mehr zusammengekommen haben. Und doch dankte sie es dem Zufall, daß er sie Zeuge werden ließ dieser verzweifelnden Worte, daß er ihr Gelegenheit gab, den Eltern zu beweisen, wie sie mit ihnen alles Ungemach tragen, es mildern wolle. Die Schwermuth, die sich in den letzten Wochen ihrer bemächtigen wollte, verlangt in dem einen Gedanken, in dem Gefühl, den Eltern nun Alles sein zu dürfen. Sorgen verbinden die Herzen, bringen sie einander näher. Darauf haupte Margarethe und führte ihren Vorsatz, sich bei der Mutter Gewissheit zu holen, sofort aus.

Wenige Sekunden später trat sie unten ein und überraschte die Mutter, wie sie eben ihre reichlich fließenden Thränen mit der Schürze trocknete.

„Du bist zu Hause, Margarethe?“ rief ihr die Frau entsezt entgegen und starke sie an, als sei es ihr Geist und nicht ein Wesen von Fleisch und Blut.

„Schon lange, liebe Mutter, und ich danke dem Zufall, daß er mich dadurch in Stand setzte, Euch meine Liebe zu beweisen.“

„Was willst Du, Kind?“

„Ich habe Vaters Worte vernommen, vorhin, als er das Haus verließ, und bitte Dich, mir zu sagen, was Euch bedrückt.“

„Es ist nicht der Rede wert,“ sagte Frau Brechtel sichtlich verlegen, doch Margarethe ließ sich nicht beirren, sie sah nach beiden Händen der Mutter, biß dieselben trotz ihres anfänglichen Sträubens fest und sagte:

„Bin ich denn nicht Euer Kind, daß Ihr mir verschweigt, was Euch Kummer und Sorge macht, liebe Mutter?“

„Der Vater —“ stotterte Frau Brechtel.

„Wenn Vater jetzt hier wäre, würde er sicher auch mit reinem Wein einschänken, damit ich klar sehe.“

„Du kannst nicht verlangen, daß er sich vor seinem eigenen Kind anklagt.“

Margarethe zuckte zusammen und preßte die Lippen fest aufeinander, dann entgegnete sie:

„Wir steht kein Urteil zu. Er ist mein Vater, den ich allezeit lieben werde; bat er gesetzt, so muß er auch den Muth besitzen, es zu bekennen, muß den Folgen ins Auge blicken und versuchen, sie nach Möglichkeit abzuschwächen. Sage mir, was ist es, vielleicht weiß ich einen Rath,“ bat das junge Mädchen bewegt, während Frau Brechtel sanft über ihre blasse Wange fuhr.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Beschimpfung des Königs der Belgier. Eine kanadische Zeitung, die im Montreal erschien, „Le Monde“, hatte einen den König der Belgier beschimpfenden Aufsatz veröffentlicht, der denselben beschuldigte, daß Vermögen seiner Schwester, der Kaiserin Charlotte, veruntreut zu haben. Dieser Aufsatz machte großes Aufsehen; der belgische Generalconsul in Ottawa forderte die Zeitung auf, diejenigen Aufsatz sofort zu widerrufen. Die Redaction der Zeitung lehnte diese Forderung rundweg ab. Der Generalconsul erneuerte seine Forderung, abermals ohne Erfolg, worauf er das Blatt benachrichtigte, daß, sofern nicht sofort die Zurücknahme der Unschuldigung erfolgen sollte, er sogleich die belgische Regierung von dem Vorgange in Kenntnis setzen und auf Grund des neuen Strafgesetzes das Blatt gerichtlich verfolgen werde. Das neue Strafgesetz bestimmt, daß jede Person, die einen Fürsten oder eine souveräne Autorität über einen Staat ausübende Person öffentlich verleumdet, mit einem Jahr Gefängnis bestraft wird. Schreitet das belgische auswärtige Amt nicht ein, so wird dieser Prozeß in Canada zur Verhandlung kommen. Erwähnt sei, daß schon vor Jahresfrist von Paris aus das Gericht verbreitet worden ist, daß Vermögen der Kaiserin Charlotte, daß der König zu verwalten hat, sei in dem Congouinterneym verschlungen worden.

Rätsel-Ecke.

Dreieck-Aufgabe.

a a a a e e
e i i i l l
n - n r r
s s u u
u w w

Die Buchstaben in vorstehendem Dreieck sind so zu stellen, daß die Senkrechten gleich den Wagerechten ergeben: 1) ein russisches Gouvernement; 2) einen durch einen Spuk bekannten Ort; 3) einen Berg in den Alpen; 4) ein Säugerbier; 5) einen Theil der Erdoberfläche; 6) einen Buchstaben.

Homonym.

Ich bin zwar nicht ein Gott, der allgewaltig Durch seinen Willen Welten fortbewegt; Doch herrsche ich, in Formen vielgestaltig, So lange noch die Erde Menschen trägt.

Was Menschenhand erschafft, zeigt mein Gepräge, Verschieden freilich, je nach Ort und Zeit; Ich weise dem Gewerbelehrer die Wege, Der sich mit Vortheil nie von mir befreit.

Mag mich der Weise eine Thorheit nennen, Mich zwingt nicht seiner Ueberzeugung Kraft; Mein Einfluß läßt sich überall erkennen, Sogar auch an der Kunst und Wissenschaft.

Leicht kann ich manchen Säuenden verführen, Denn immer Neues wird von mir gebracht; Selbst jene, die mich lästern und verhöhnen, Sie beugen unbewußt sich meiner Macht.

Lösungen der Rätsel in Nr. 119:

- 1) Von Dornen kann man keine Trauben lesen.
- 2) Grünberg.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg

Seidenstoffe

direkt an Private — ohne Zwischenhandel
in allen existierenden Geweben und Farben, von
1 bis 18 Mark per Meter. Bei Probenbestellungen
Angabe des Gewünschten erbeten. Deutschlands
größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammels
Michels & Cie., Hofstet., Berlin, Leipzigerstr. 43.

Gummischläuche

garantiert bleifrei, empfiehlt billigst

Wilh. Meyer.

Gardinen,

vorzüglich in der Wäsche und
haltbar, reichhaltigste Muster-
aus-
wahl auffallend billig,
Teppiche v 4 M² an, Bettvorleger
von 45 Pt. an, Bettdecken v. 120 Pt.
an, Tischdecken von 80 Pt. an,
Commodendecken von 30 Pt. an,
Läuferstoffe in allen Breiten,
Elle v. 15 Pf. an.
Wirtschaftsschürzen, Auswahl,
darunter ein Posten Stück 45 Pf.
Wollene Hemden, Hosen und
Jacken, Strümpfe, Unterröcke,
Schulterkragen,
Seidene und wollene Tücher.
Strick-
wolle spottbillig.

Kinderkleidchen,

reizende Neuheiten.

Züchen und Inlets,
in guten, federdicht. Qualitäten
und allen Breiten.
Jackenbarchende, Hemdenbarchende,
Elle 14 Pf., 20 Pf., 25 Pf.,
30 Pf., 35 Pf., 40 Pf.

Kleiderstoffe,

Herbst- und Winter-Neuheiten,
große Auswahl, darunter ein
Posten doppeltbreiter

Winterkleiderstoffe, Elle.

Selmar Petzall,
Poststraße 2.

Umsonst



Zieh-Harmonika

lieferen ich zwar nicht, aber fast verschenkt;
denn von heute ab liefern ich an Ledermann

für nur 5 Mark

per Nachnahme das Stück von meinen
bedeutend verbesserten, 35 cm großen
Victoria-Concert-Ziehharmonikas,
groß und dauerhaft gebaut, mit 20 Doppel-
stimmen, 10 Tasten, 2 Register, 2 Bassen,
2 Zuhaltern, 2 Doppelbälgen und drei-
teiligem Balg, derselbe stark gearbeitet,
mit tiefen Falten und Faltenenden mit
Stahleinschaltung, außerdem ist derselbe
hochseitig ausgestattet. Die Stimmen sind
aus bestem Material, außerst klangvoll
und haltbar. 75 brillante Nickelbeschläge,
die feinsten Borden und andern Aus-
stattungen geben dieser Harmonika nebst
ihrer Haltbarkeit noch ein hochseitiges
Aussehen. Die Musik ist zweistimmig, wie
eine Orgel und leicht spielend. Packungs-
liste kostet nichts. Porto 80 Pf.
Selbst-
erlernschule lege umsonst bei. Wer also
für lange Zeit eine gute, dauerhafte, doppel-
wertige Harmonika haben will, der bestelle
beim größten und ältesten Westdeutschen
Harmonika-Exporthause von **Heinr.**
Suhr in Neuenrade i. Westf.

Rothe Tinte

von Ed. Beyer in Chemnitz zu
haben in **W. Levysohn's** Buchhandl.

Mast- und Krebspulver für Schweine.

Worthalt: Große Futterharmonie, reiche Gewichts-
zunahme, schnelle Verwerden; erzeugt gleich-
zeitige Verbesserung und föhrt die Schweine zu
Staubfutter.

Pro Sack 50 Pf. zu haben in
der Adler-Apotheke, Ring 25.

Achtung!

Jeden Posten getrocknete, weiße
Rüsse kostet zu den höchsten Preisen
Schulz, Poln.-Kessel.

Überaus große Auswahl

in Züchen, Inlets, Tischtüchern,
weißen u. woll. Hemdenstoffen, Normal-Hemden,
Herren- u. Damen-Beinkleidern, Strickwesten,
woll. Betttüchern, Tricottailen, Schulterkragen
bei billigst berechneten, festen Preisen.

Herrmann Samuel & Co.

Der Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

ist eine Aktien-Gesellschaft und versendet aus seinen Niederlagen in Görlitz, Dresden und Frankfurt a. O. an Ledermann

Colonialwaaren, Delikatessen, Wein, Tabak, Cigarren und
viele andere Gebrauchsgegenstände in allerbesten Qualitäten zu
den billigsten Preisen.

Wir liefern z. B. heute 1 Pfund								
geschälte Niesen-Erben	für 14 Pf							
seinen Taschentuchs	13 "							
allerl. ungar. Auszugsmehl	16 "							
Weizen-Grieß	13 "							
1a Kartoffelmehl	10 "							
weißen Sandzucker	33 "							
feinste Corinthen	für 18 Pf							
italische Mandeln	75 "							
vulverifirten Borax	30 "							
Motar'sche 1a Kronenkerzen	54 "							
trockene weiße Taschensiefe	28 "							
1 Liter den. Brennspiritus	19 "							

Ausführliche Waaren-Verzeichnisse werden kostenfrei über sandt.

Ein Probebezug wird Sie davon überzeugen, daß Sie bei uns nur vorteilhaft kaufen. Die Transport-
spesen werden vermindert, wenn mehrere Familien gemeinsame Sendungen kommen lassen.

Austräge sind zu adressieren:

An den Waaren-Einkaufs-Verein in Görlitz
oder wenn der Wohnort des Bestellers es vorteilhafter erscheinen läßt:

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Dresden
oder:

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins in Frankfurt a. O.
Hochachtungsvoll

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz.

Der im 40. Jahrgang erscheinende, von Jahr zu Jahr an Interesse,
Vielseitigkeit und Nützlichkeit zunehmende **Illustrirte Familien-
kalender** (Payne, Leipzig) für 1896 bringt seinen Käufern neben
einer unglaublichen Masse von Lesestoff mit über 150 Illustrationen noch
unter seinen acht Extra-Beilagen ein vollständiges

Kochbuch

von 128 Seiten.

Dasselbe ersetzt mit seinen 369 Rezepten für jeden normalen Haus-
halt die theuren Kochbücher und enthält namentlich eine grosse Anzahl
einfacher schmackhafter Gerichte, welche in verschiedenen Ländern Spe-
zialitäten sind.

Man achtet darauf, dass man

**Payne's Illustrirte
Familien-Kalender für 1896**
Preis 50 Pf.

erhält und lasse sich keine minderwertigen, scheinbar billigeren Nach-
ahmungen zum Kaufe aufdrängen. Man sehe auch darauf, dass man
alle 8 Gratis-Beilagen bekommt.
Payne's Illustrirter Familien-Kalender ist durch die Expe-
dition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.



Führer.
Uhren all. Art,
Ketten
für Damen und
Herren unter
reis. Garantie,
Mathenower
Brillen
empf. billigst

A. Zellmer,

Grünberg i. Sch., Berlinerstr. 5/7.
Reparaturen gut u. zu mäßigen Preisen.

Großte Auswahl von Reisekoffern und
Taschen, Hosenträgern, Schulmappen
und diversen Bucherträgern, Peitschen,
eder-Kinderschlüter, diversen f. Leder-
waren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.

Nur gut gepolsterte Sophas.
Markttaschen, eigenen Fabrikats in ver-
schiedenen Ausführungen.

lieferung und Reparatur von Holz-
Tafousteen und Holz-Rouleur.

Handschuhe werden sauber
gewaschen
Oberhoferstraße 5, 2 Dr.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

vers. Anweisung z. **Rettung von Trunk-
sucht**, mit und ohne Vorwissen,
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.